Nr. 202. Siegen, Donnerstag, den 30. August 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Derzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kauffähigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Freunde in Stadt und Land!

Vergesset nicht fürs „Volk“ kräftig weiter zu werben! Möchte jeder Leser noch einen neuen hinzugewinnen. Was die Sozialdemokraten und andere Parteien für ihre Presse und Sache thun, müssen wir Christlich-Soziale auch leisten können. Daher nicht müde werden, mehr mutiges, ernstes Wollen und warmherziges Interesse und opferwilliges, energisches Wirken für die große volkstümliche, vaterländische Sache. Helfen wir die gute, christliche Presse verbreiten und alle schlechten, verderblichen Blätter aus den christlichen, deutschen Häusern gänzlich verdrängen. Die Zeit ist günstig; alles drängt heute mehr als je auf Entscheidung; die Geister scheiden sich für oder wider das Gute. Thun wir furchtlos und treu unsere Schuldigkeit, jeder an seinem Platze, daß die große christlich-soziale Bewegung überall und stetig an Boden gewinnt, und ins ganze Volk wahrhaft eindringt zum Heile der Gesamtheit des Vaterlandes und der Menschheit! Die langen Abende, die kältere Jahreszeit liegen vor uns, die Nachfrage und das Bedürfnis nach guter Lektüre wird wieder reger und lebhafter; darum rührig, thätig! Der Monat September eignet sich vorzüglich zum Probebezug des „Volk“. Benutzen wir daher diese Gelegenheit, an geeignete Adressen Probeexemplare unterzubringen und anderweitig an der Verbreitung unseres Parteiorgans und der guten Bestrebungen wacker und energisch mitzuwirken. Es ist dies auch die beste und wirksamste Waffe und Antwort auf alle unsinnigen und lächerlichen Angriffe der Gegner, auf alle thörichten, kleinlichen Vorurteile und Bedenken der noch Fernstehenden. Alle derartige nichtigen, windigen Behauptungen und Märchen würden beseitigt und wie Seifenblasen zergehen und alle gegnerischen Beschuldigungen verstummen, wenn man unsere Sache, Arbeit und wahren Bestrebungen allgemein besser verstehen und kennen lernte. Daß dies bald und überall mehr und mehr geschehe, dazu kann, muß und sollte jeder Einzelne mit allen Kräften helfen! Der schönste Lohn und herrlicher großer Sieg werden dann zweifellos nicht ausbleiben. Darum bleibe die Parole: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb“ und „Mit Gott mutig vorwärts!“

Die Wirren in China.

Der englische Nachrichtenschwindel wird sogar der Kölnischen Zeitung zu bunt. Sie warnt eindringlich davor, englische Depeschen für baare Münze zu nehmen. Es ist sehr zu bedauern, daß Deutschland bezüglich der Berichterstattung aus überseeischen Ländern so sehr vom Auslande, namentlich von England abhängig ist. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch dieses anders wird. Im übrigen liegen heute nur wenig Nachrichten aus China vor. Nach einer „Standard“-Meldung aus Shanghai ist jetzt der dokumentarische Beweis erbracht, daß Yunglu der thatsächliche Urheber des fremdenfeindlichen Aufstandes in Peking und Tientsin gewesen ist, und daß Prinz Tuan, Kangü, Lipingheng und die Kaiserinwitwe von ihm überredet worden sind, eine extreme Haltung einzunehmen. — Bestätigung dieser Meldung bleibt wohl noch abzuwarten.

Ueber die Mittel und Wege, welche die Verbündeten zur Wiederherstellung der Ordnung in China einzuschlagen haben, äußert sich Dr. C. C. Stuhlmann, der lange Jahre Beamter des chinesischen Seezolldienstes und zuletzt sieben Jahre Lehrer an dem chinesischen Universitätsinstitut Tungwenkuan in Peking war, u. a. folgendermaßen: Worauf es nach Niederwerfung der jetzigen Bewegung in China nach meiner Ansicht vor allem ankommt, ist, dort Zustände zu schaffen, die dauernd Garantien bieten, daß solche bedauerlichen Ereignisse wie die der letzten Monate nicht wieder stattfinden können. Dazu ist in erster Linie eine exemplarische Bestrafung derjenigen erforderlich, die dafür verantwortlich sind, daß die Regierung sich auf seiten der fremdenfeindlichen Bewegung gestellt hat. Sollte sich ergeben, daß die Kaiserin nicht dazu gezwungen ward, sondern aus eigener Initiative, wie es nach den letzten Nachrichten den Anschein gewinnt, den Kampf gegen die Ausländer begünstigte, so müßten sie und alle ihr nahestehenden Mitglieder des kaiserlichen Hofes von der Regierung ausgeschlossen werden. Vor allem aber wäre der Prinz Tuan zur Rechenschaft zu ziehen. Derselbe ist den in Peking ansässigen Europäern seit lange als ein fanatischer Fremdenhasser bekannt. Außerdem ist er ein roher und gewaltthätiger Mensch, von dem behauptet wird, daß er dem Trunke ergeben sei. Auf der andern Seite gilt Prinz Tsching für human und ist mit europäischen Verhältnissen genügend vertraut, daß man ihm die Führung des Reiches, soweit Ausländer dabei interessiert sind, wenigstens vorläufig ohne großes Bedenken anvertrauen könnte. Die Untersuchung, wer die Schuldigen sind, müßte jedoch nur an Ort und Stelle durch die Gesandtschaften in Peking erfolgen, und es sollte die schärfste Bestrafung diejenigen treffen, auf deren Urheberschaft die beklagenswerten Ereignisse zurückzuführen sind. Mit einer allgemeinen Niederreißung von öffentlichen Gebäuden der Hauptstadt sowie der Vertreibung ihrer Einwohner en masse wäre nach meinem Dafürhalten nichts gewonnen. Es würde den Chinesen durchaus nicht den Eindruck hinterlassen, daß wir eine höherstehende Zivilisation besitzen als die ihrige. Außerdem würden dadurch die Schuldigen nur zum geringsten Teil betroffen werden.

Folgende Meldungen liegen noch vor:

London, 28. Aug. Der „Morning Post“ wird aus Washington vom 27. ds. gemeldet: „Die Regierung empfing heute, wie ich vernehme, die direkte Nachricht, daß Rußland keine Kriegserklärung gegen China erlassen hat. Mit dieser Nachricht wird jedoch die Mitteilung verbunden, daß der Kaiser von Rußland die Mandschurei einzuverleiben gedenke und thätlichen Widerstand Japans erwarte. Ich höre, daß die russische Regierung amerikanische Geldmänner über die Räthlichkeit, eine Kriegsanleihe in New-York aufzulegen, sondiert hat. Die russische Regierung erwartet, wie verlautet, keinen Widerstand gegen ihre Absichten auf die Mandschurei von irgend einer der europäischen Mächte, und hiesige Beamte glauben, daß der deutsche Kaiser von dem bevorstehenden Schritte wisse.“

London, 28. Aug. Dem Reuterschen Bureau wird aus Washington gemeldet, daß die Vereinigten Staaten weder irgend eine Regierung zu einer Konferenz über die zukünftige Ordnung der Dinge in China eingeladen noch zu einer solchen Konferenz von irgend einer Seite eine Einladung erhalten haben.

Paris, 28. Aug. Admiral Coursejolles telegraphiert: Die versammelten Admirale benachrichtigten die Gesandtschaften in Peking von ihrem Beschlusse, Lihungtschang auf der Rhede zurückzuhalten, bis die Gesandtschaften melden, daß sie mit den Unterhandlungen beginnen wollten.

Shanghai, 27. Aug. Die fremden Konsuln sprechen ihre Mißbilligung zu der angeregten Illumination der Stadt anläßlich der Feier der Befreiung Pekings aus. Sie haben der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß sie sich an der Illumination nicht beteiligen würden.

Paris, 28. Aug. Im Ministerium des Aeußern nimmt man als wahrscheinliche Ursache, daß der Gesandte Pichon bisher nur eine Depesche sandte, folgendes an: Die Ankunft der von Peking nach Tientsin per Kurier abgehenden Nachrichten ist noch immer eine reine Glückssache, weil es auf dieser Strecke noch von Boxern wimmelt. Um die Straße von Peking bis Taku völlig zu sichern, wären 100000 Mann nicht zu viel. Diese stehen aber zu einem solchen Zweck nicht zu Gebote.

Der Krieg in Südafrika.

Englands Schreckensherrschaft in Südafrika enthüllt sich immer skrupelloser, seit der letzte Akt des Volksdramas dort unten für England Tag für Tag Zwischenfälle bringt, die weder seinem militärischen noch politischen Ansehen nützlich sind. Während die heldenhafte Vaterlands- und Freiheitsliebe der Buren noch immer in zahlreichen Thaten aufflammt, die um so heroischer sind, je mehr das Häuflein der Buren gegen die englische Uebermacht zusammengeschmolzen ist, weiß das englische Heer augenblicklich nur Thaten der Gewalt, die an direkte Verletzungen des Völkerrechts streifen, aufzuweisen. Im Kampfe behauptet die kleine Heldenschar der Buren unter Dewet und Delarey nicht nur immer noch mit Ehren das Feld, sie fügt auch Schlappe um Schlappe den Engländern zu. Es ist unverkennbar, daß Entscheidungen bevorstehen, woran die Briten noch lange denken werden. Die Buren haben jetzt in den Terrainverhältnissen wieder einen Bundesgenossen, der sie befähigt, den englischen Heeresmassen erfolgreich die Spitze zu bieten und der ihrer seit Alters gepflegten Kampfesweise vollen Spielraum läßt. Ein Deutscher, der das gegenwärtig in Frage kommende Kriegsgelände selbst bereist hat, beschreibt dasselbe in einem rheinischen Blatte folgendermaßen:

Das große Hochplateau, welches den Freistaat und den südlichen sowie östlichen Teil Transvaals umfaßt, fällt von Johannesburg allmählich über Pretoria nach Norden und über Rustenburg nach Nordwest zum Buschfeld ab. Das Buschfeld beginnt wenige Meilen nördlich von Pretoria, im Osten erstreckt es sich aus den südlichen Bezirken Transvaals nach Norden weit über Ermelo hinaus, um ziemlich unmittelbar im Bezirke von Barberton abzufallen. Schlangen und Spinnen, fast alle giftig, sowie Skorpione sind häufig. Insekten, als unangenehmste die Mogvitos, durchschwirren die Luft. Das Buschfeld liefert Feuerung für Pretoria und Johannesburg. Man sammelt lediglich abgestorbene Stämme und Aeste und erzielt für Frachten von 40 bis 60 Zentner in Johannesburg von 80 bis 300 M. je nach Angebot und Nachfrage. Hierher steht die Sehnsucht des Hochfeldfarmers im Winter, weil er hier Schutz vor den eisigen Stürmen der Hochebene und vor der Nachtkälte (bis — 7° R.) und Futter für das Vieh findet. Im Frühling zieht er jedoch wieder von dannen, denn mit dem Höhersteigen der Sonne wird die Hitze in der stickigen Luft unter den Bäumen geradezu unerträglich und haucht der beständig feuchte Boden mörderisch giftige Dünste aus. Je weiter die englischen Truppen ihren Vormarsch fortsetzen, um so näher kommen sie jetzt, d. h. zu der Zeit, wo man das Buschfeld gern meidet, den ungesunden Gegenden Transvaals. Aber das Klima ist nicht der einzige Feind, der sich ihnen entgegenstellen wird, denn in der Hochebene erheben sich Gebirge zum Teil wildester Art. Nördlich von Middelburg liegen die Zoutpansberge, die ich persönlich nicht gesehen habe, deren Geländeschwierigkeiten aber aus den Kämpfen der Buren gegen unbotmäßige Kaffernstämme zur Genüge bekannt sind. Nur mit festgebundenen Rädern überwinden selbst leichte Gefährte diese erste Gewaltprobe, die sich beim „Teufels Kontor“, dem letzten felsigen Höhenzuge vor Barberton, in verstärktem Maße wiederholt. Damit ist man dann in das breite Thal eingetreten, welches sich in der allgemeinen Richtung von Südwesten nach Nordosten zwischen den parallelen Gebirgsketten dahinzieht und die De Kaap-Goldfelder birgt. Von Natal her ist der Abstieg ähnlich. Barberton selbst liegt am westlichen Hange einer derartigen Bergkette. In diesem zerklüfteten Gebirgsland ist abseit der mit unendlicher Mühe gebahnten Wege jedes Fahren, ja selbst jedes Reiten unmöglich, und die Straßen haben ein derartiges Gefälle, daß Auf- und Abstieg nur unter den größten Anstrengungen und mit der peinlichsten Vorsicht zu bewerkstelligen sind. Das Klima aber in den Niederungen mordet während der Sommermonate Menschen und Tiere in gleicher Weise. Selbst Esel, deren Widerstandsfähigkeit bekannt ist, sterben hier wie die Fliegen. Die Aussichten für den englischen Soldaten sind auf solchem Boden nicht rosig. Kein Gelände eignet sich zum Guerrillakrieg besser, als diese wilden Gebirgsgegenden. Der Anmarsch der englischen Kolonnen muß sich auf den wenigen vorhandenen Wegen vollziehen; er wird schon von weitem beobachtet; kleine, in unzugänglichen Felsen aufgestellte Trupps können ungestraft ihre rauchschwachen Gewehre nach Herzenslust spielen lassen, den Gegner nachts beunruhigen, seine rückwärtigen Verbindungen bedrohen. Kleinere Abteilungen setzen sich einfach dem Verderben aus. Die tropische Hitze wird einen Massenkonsum von Wasser bei den marschierenden Truppen veranlassen und in der Folge, zusammen mit dem Aufenthalt und Schlaf in Zelten auf dem feuchten Erdboden, Massenerkrankungen an Malaria mit Wahrscheinlichkeit herbeiführen. Die Kavallerie, Artillerie, Kolonnen aller Art werden mit noch stärkern Pferdeverlusten zu rechnen haben, als es bisher schon der Fall war in gesunderm Klima. Freilich werden unter dem Klima und der Unwegsamkeit des Geländes auch die Buren zu leiden haben, aber doch weniger als die Engländer, die dem Klima gar nicht angepaßt sind und den Eigentümlichkeiten des Terrains vollständig fremd gegenüberstehen.“

Aehnliche Zeugnisse liegen auch bereits von anderer Seite vor: Der Standardberichterstatter beschreibt die Hauptstellung der Buren als einen starken, 40 Kilometer langen Halbkreis von Bergen, dem kleinere Höhenzüge und Moräste vorgelagert sind. Der Berichterstatter der Morning Post nennt die Stellung der Buren sehr stark und betrachtet das Gelände als das schwierigste, das er bisher gesehen habe, ausgenommen in Natal. Das gewichtigste Zeugnis kommt aber aus dem Munde keines geringern als des Oberkommandierenden selbst. Das Gelände ist, sagt Roberts, schwierig und wohlgeeignet für die Taktik der Buren, aber ungünstiger für die Verwendung unserer Kavallerie, als dies nach unserer bisherigen Erfahrung irgendwo der Fall gewesen. Darin liegt ausgesprochen, daß Roberts das Gelände selbst für schwieriger hält als jenes des gefürchteten Gebirgslandes von Natal, das er freilich nicht aus eigener Anschauung kennt, mit welchem Vergleiche anzustellen aber der in seiner Nähe weilende Buller um so besser im Stande ist. Das Unangenehmste an der Lage der Engländer ist das Versagen der Kavallerie. In den zerrissenen Gebirgsschluchten, in denen die Pferde ausschließlich auf die schlechten und steilen Wege angewiesen sind, ist der Kavallerist hilflos wie ein Kind, und seine Verwendung zu der im flachen Gelände von Roberts gehandhabten Ueberflügelungstaktik ist hier vollkommen ausgeschlossen.

Ueber die Hinrichtung des wegen einer angeblichen „Verschwörung“ gegen Lord Roberts zum Tode verurteilten Leutnants Cordua meldet das Bureau Laffan aus Pretoria vom 25. August folgendes: Vorgestern wurde Cordua mitgeteilt, daß sein Todesurteil bestätigt sei und er nur noch wenige Stunden zu leben haben werde. Ein deutscher Pastor blieb die ganze Nacht bei ihm. Um 7 Uhr morgens öffnete der Wächter die Zelle und fand den Gefangenen bereit. Er marschierte tapfer zur Hinrichtungsstätte hinter dem Gefängnis mit dem Geistlichen an seiner Seite. Cordua zeigte keine Furcht und wurde auf sein eigenes Ersuchen nicht gebunden. Ohne Hilfe setzte er sich auf den mit der Vorderseite gegen die Gartenmauer gerichteten Stuhl, faltete die Arme und sagte dem Hauptmann Barchard kühl, er sei bereit. Die Wächter entfernten sich von ihm und des Hauptmanns scharfer Befehl „Feuer“ ertönte. Sofort, als die zehn Kugeln in den Leib der Gefangenen eindrangen, streckte er die Arme hoch und fiel dann tot nieder. Cordua wurde sofort in einem Grabe beerdigt, dicht bei dem Stuhle, auf dem er gesessen hatte. Ueber Cordua werden folgende Angaben gemacht: Cordua ist aus Hamburg. Er hat dort viele Verwandte wohnen, während seine Mutter (sein Vater ist bereits vor einigen Jahren gestorben) sich in Schwerin befindet. Cordua war erst 25 Jahre alt. Vor vier Jahren, als er hier seiner Militärpflicht als Einjährigfreiwilliger genügt hatte, ging er nach Pretoria zu seinem dort als Kaufmann ansässigen älteren Bruder. Als der Krieg gegen England ausbrach, meldete Cordua, dessen Lieblingsidee stets war, im Burenheere zu dienen, sich als Freiwilliger bei der Armee. Er machte die verschiedenen Züge Jouberts mit und zeichnete sich bei Glencoe so rühmend aus, daß er zum Leutnant befördert wurde.

Eine Drahtmeldung aus Petersburg besagt, daß die Burenmission gestern von dort abgereist ist. Ob ein Empfang derselben durch amtliche Personen stattgefunden hat, geht aus der Meldung nicht hervor.

Zur Kriegslage liegen heute folgende Drahtberichte vor:

London, 28. Aug. Lord Roberts telegraphiert aus Belfast vom 27. d. abends: Unsere Bewegungen vollziehen sich notwendigerweise langsam wegen der großen Ausdehnung der Gefechtslinien und der Schwierigkeit, welche das Gelände bietet, auf welchem wir operieren. Aber heute machten wir befriedigende Fortschritte. Bullers Truppen nahmen Bergendal, eine sehr starke Position, ungefähr zwei Meilen nordwestlich von Dalmanutha, ein. Ich verließ Buller bei Bergendal; ich hoffe, daß unsere Verluste nicht über 50 oder 60 Mann betragen. Der Verlust ist aber geringer als befürchtet wird, weil der Anmarsch gegen die Position durch ein offenes Feld von 2000 bis 3000 Yards zu erfolgen hatte und die Buren sich entschlossen schlugen. Es fielen sehr viele Buren, einige, die sich auf einem felsigen Hügel befanden, durch Lyddit-Geschosse. Eine Mitrailleuse wurde erbeutet, es war dies eine schöne Leistung. Buller führte die Truppen sehr geschickt. Das Zusammenwirken von Artillerie- und Infanteriefeuer war äußerst wirkungsvoll. Auf unserer linken Flanke ging French bis zu den Swaatskopjes an der Straße nach Lydenburg vor und machte Bahn für den morgigen Vormarsch der Division Polecarew.

Pretoria, 28. Aug. Dewet erschien mit einer kleinen Streitmacht in der Nähe von Heilbron. Es verlautet, daß die Präsidenten Steijn und Krüger sich vereinigt haben. 25 von Dewets Leuten wurden am Samstag nordwestlich von Pretoria gefangen. Die Buren von Pretoria erklären, Botha leiste den Engländern noch einmal Widerstand und beende dann den Krieg. Steijn und Krüger beabsichtigen das Land über die Delagoabai zu verlassen. Das Gebiet im Westen ist jetzt ziemlich sicher. Das Zusammentreffen der Kapitulation der Buren bei Harrysmith mit der Rückkehr Dewets läßt die Annahme zu, daß die Freistaatburen nicht geneigt sind, sich einer an-

deren Expedition anzuschließen. Außer bei Harrysmith streckte eine große Anzahl Buren bei Heidelberg und Standerton die Waffen; dieselben werden gemäß der neuen Proklamation behandelt.

London, 28. Aug. Baden-Powell meldet, daß er gegen Norden von Warmbad vorgestoßen sei und Nylstroom, ohne Widerstand zu finden, besetzte. Das Gelände, worin er und Paget operieren, sei dichtes Buschfeld. Da es für jetzt nicht erwünschenswert ist, nordwärts weiter vorzurücken, kehrten ihre Truppen nach Pretoria zurück.

Kapstadt, 28. Aug. Die Schlacht rings um Belfast und Dalmanutha dauert fort. Buller nahm Bergendal, eine starke Stellung nordwestlich von Dalmanutha, mit einem verhältnismäßig geringen Verluste.

London, 28. Aug. Den Abendblättern wird aus Pretoria vom 27. d. Mts. gemeldet: Dem Vernehmen nach ist der Kampf gegen Botha früh wieder aufgenommen worden und endete damit, daß die Linien des Feindes durchbrochen wurden und der Feind sich zurückzog. Die englischen Verluste sollen beträchtlich sein.

London, 27. Aug. Der Standard meldet aus Wonderfontein vom 26. d. Mts.: Nach unserm Einrücken in Belfast eröffnete der Feind das Feuer mit Zwölfpfündern, Maschinengewehren und Infanterie von dem östlich gelegenen Höhenzuge. Er versuchte ein Geschütz auf einem die Stadt beherrschenden Hügel in Stellung zu bringen; unsere Artillerie brachte dieses jedoch bald zum Schweigen, und der Feind zog sich darauf zurück. Wir haben jetzt die Höhenzüge im Osten besetzt.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 27. Aug. Petersburger Hofkreise wissen, wie die Magd. Ztg." erfährt, nichts von einer Auslandsreise des Zaren. Sollte der Zar jedoch Paris besuchen, so, heißt es, wird jedenfalls auch eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm erfolgen.

Die „Kölnische Zeitung" erfährt anderen Meldungen entgegen, daß maßgebende Kreise die frühzeitige Einberufung des Reichstags für unmöglich erklärten. Einzelne Blätter fordern nun die Kölnische auf, sie möge die Gründe mitteilen, welche die Regierung abhalten, den Reichstag zu berufen. Uns scheinen diese Gründe am Tage zu liegen. Bestände der Reichstag aus deutschen Patrioten, so läge kein Grund vor, mit der Einberufung zu zögern. Da er aber in Gestalt der sozialdemokratischen Partei auch 50 chinesische Patrioten zählt, so wissen wir wirklich nicht, warum die Regierung diesen Leuten Gelegenheit geben soll, uns vor der ganzen Welt zu blamieren, ehe die Verfassung es fordert. Im Winter werden sie noch früh genug ihre Thorheiten an den Mann bringen.

Ueber die Wahltaktik der deutschsozialen Reformpartei schreibt der Abg. Liebermann v. Sonnenberg, im Gegensatz zu anderen Parteigenossen, in den „Deutschsoz. Bl.", er halte grundsätzlich ein Wahlkartell zwischem dem „Bund der Landw.", der deutsch-sozialen, der christlich-sozialen Partei und den Konservativen, wodurch der gegenwärtige Besitzstand garantiert wird, für eine notwendige Vorbedingung zu einem erfolgreichen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, gegen das internationale Judentum und die von ihm verführten und durchseuchten Parteien. Dabei brauche keine Partei das Geringste von ihrer Selbständigkeit aufzugeben. In diesem Sinne hat bereits der Vorstand des Provinzial-Verbandes Brandenburg der deutsch-sozialen Reformpartei einstimmig beschlossen, die Parteigenossen im Kreise Westhavelland-Brandenburg dringend zu ersuchen, bei der bevorstehenden Reichstags-Ersatzwahl bereits im ersten Wahlgange mit aller Kraft für den Kandidaten der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte, von Löbell, einzutreten, da jede andere Haltung einer Auslieferung des Wahlkreises an die internationale Sozialdemokratie gleichkäme.

Zur Frage der Bekämpfung des Anarchismus wird der „Pol. Korr." aus Rom geschrieben:

Das entsetzliche Verbrechen von Monza, welchem König Humbert zum Opfer gefallen ist, sowie die Entdeckungen bezüglich der Ausdehnung der anarchistischen Propaganda, zu welchen die Verfolgung der Spuren dieser Gewalttat geführt hat, mußten bei allen Regierungen die Erkenntnis der Unzulänglichkeit der bisher zur Abwehr der anarchistischen Gefahr angewendeten Mittel wirken. Man sei in Rom überzeugt, daß eine Anregung zu neuen Auseinandersetzungen zwischen den Mächten über die Methode, nach welcher der Kampf gegen die anarchistische Verbrechersekte zu führen wäre, überall Anklang finden würde. Die Initiative dazu sei jedoch diesmal nicht von Italien zu erwarten, sondern müsse von einem der anderen Staaten ergriffen werden. Was die Form der internationalen Beratung über diesen Gegenstand betrifft, wäre, ehe an dessen diplomatische Berührung herangetreten wird, eine Mutmaßung darüber, ob man die Abhaltung einer Konferenz oder den Weg der direkten Verhandlung von Kabinett zu Kabinett für den zweckentsprechenden halten dürfte, durchaus verfrüht. Von größter Wichtigkeit für diese Aktion wird das Verhalten Englands sein. Man wird in London selbst nicht bestreiten wollen, daß es hauptsächlich die Weigerung dieser Macht, an ihrer Gesetzgebung bezüglich der Behandlung politischer Flüchtlinge Aenderungen vorzunehmen, ist, auf welche die geringe praktische Fruchtbarkeit der ersten in Rom veranstalteten internationalen Anti-Anarchisten-Konferenz zurückgeführt werden muß. Aus der Aeußerung, welche der Lord Salisbury in seinem dem König Humbert im Oberhause gewidmeten Nachrufe that und die dahin ging, daß ein strengeres Vorgehen gegen die Anarchisten erforderlich sei, darf man wohl die Hoffnung schöpfen, daß das Londoner Kabinett sich für Anregungen, die sich in der bezeichneten Richtung bewegen, gegenwärtig zugänglicher erweisen würde, als bei der ersten gemeinsamen Beratung der Staaten über die anarchistische Gefahr. Es ist vorauszusehen, daß der Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten über diese Frage in den nächsten Monaten in Fluß geraten wird.

Der Beistand Englands wird wohl schwerlich in der gewünschten Weise zu haben sein.

Zur Abschaffung der Sedanfeier schreibt die „Kreuzzeitung":

> In Taktfragen kann unter Umständen auch die Schonung einer objektiv nicht berechtigten Empfindlichkeit am Platze sein. Gerade weil es sich hier um eine Taktfrage handelt, möchten wir annehmen, daß aus dem Unterbleiben einer amtlichen Sedanfeier auf einen Rückgang des nationalen Sinnes nicht geschlossen werden könnte. Bei der großen Anzahl von Festen, die heutzutage bei uns in Deutschland gefeiert werden, ist ohnehin das Sedanfest, rein äußerlich genommen, einigermaßen verblaßt. Wenn im übrigen die Schule und das Elternhaus ihre Schuldigkeit thun, so wird der nationale Sinn unserer Jugend auch ohne besondere nach außen hin in die Erscheinung tretende amtliche Festveranstaltungen wachgehalten und gefördert werden können. Selbstverständlich würde durch das Unterbleiben amtlicher Sedanfeiern die nichtamtliche private Feier in größerem oder kleinerem Kreise nicht gehindert werden. Diese wird sich das deutsche Volk nicht nehmen lassen wollen; sie wird mehr als jede amtliche Veranstaltung zeigen, daß die Freude über die deutsche Einheit auch jetzt noch in den Tiefen der Volksseele ihren lebhaften Widerhall findet.

Und die „Frankfurter Zeitung":

> Wir wollen keinen alten Streit erneuern, aber es zeigt sich eben doch, daß die Linke wieder recht behält, die vor der Feier einer Schlacht immer gewarnt und dafür den Erinnerungstag an die Aufrichtung des Reiches empfohlen hatte.

Ganze Arbeit zu machen und nur noch Friedensfeste zu feiern, schlägt die „Volkszeitung" vor:

> Hoffentlich hört man mit kriegerischen Festen, die nur unsere Beziehungen zu befreundeten Völkern trüben müssen, recht bald ganz auf. Gut wäre es, wenn sich die Kulturvölker über ein gemeinsames Fest einigten, das sie im Namen der Menschlichkeit zusammenführt. Geeignet für dieses Humanitäts- und Sittlichkeitsfest wäre z. B. ein Gedenktag an die Proklamation der Menschenrechte.

Wir wundern uns nur, daß die Volkszeitung nicht noch deutlicher wird und den Tag der Juden-Emanzipation als deutsches Nationalfest vorschlägt!

Aus dem Reich.

Berlin, 28. August.

— Der Kaiser wohnte heute mit der Kaiserin der Enthüllung dreier Standbilder in der Siegesallee bei, besuchte später die Ateliers von Prof. Begas und Breuer und den Dombauplatz und empfing im königlichen Schloß den Baurat Moeckel, der Vortrag über das in Königswusterhausen zu errichtende Blindenheim hielt, sowie den Bildhauer Roloff, der einen für das Grabmal des Sultans Saladin in Damaskus bestimmten Rosenkranz in Gegenwart des türkischen Botschafters vorlegte. Am Nachmittag empfing der Kaiser den italienischen Botschafter.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird, wie die Berliner Pol. Nachr. melden, gegen Ende der Woche hier erwartet. Dr. v. Miquel wird schon heute hier eintreffen.

— Wie hiesigen Blättern berichtet wird, traf eine Abordnung der Deutschen, die aus Transvaal ausgewiesen worden sind, am Samstag auf dem hiesigen Lehrter Bahnhof ein. Die Herren kamen über Vlissingen, wohin sie von den Engländern abgeschoben worden sind, nach Berlin, um hier im Auswärtigen Amte infolge der Grausamkeit der Engländer vorstellig zu werden.

— S. M. S. „Wolf", Kommandant Korvettenkapitän Koch (Hugo), am 25. ds. in Swakopmund eingetroffen und am 27. nach Cape Croß in See gegangen. S. M. S. „Tiger", Kommandant Korvettenkapitän v. Mittelstädt, ist am 27. ds. und die 2. Division des 1. Geschwaders, Divisionschef Kontre-Admiral Geißler, am 28. ds. in Hongkong eingetroffen.

Kirche, Schule und Mission.

○○ **Amrum, Norddorf** (Post Nebel), 27. Aug. Gestern wurde hier Missionsfest gefeiert, am Vormittag in der Kirche zu Nebel, am Nachmittag im großen Saale von Hospiz II. Missions-Inspektor Bahnsen von Breclum predigte am Vormittag über Luk. 12, V. 32 in gesalbter und praktischer Weise und führte dabei aus, wer zur kleinen Heerde gehöre, in wessen Schutz sie stehe und was sie in dieser Weise ausgerichtet. Die Kirche konnte die Zuhörer nicht alle fassen. Ein aus den Badegästen des Hospizes gebildeter Sängerchor eröffnete die Nachmittagsfeier um 4 Uhr mit Absingung des 24. Psalms, darauf sang die Gemeinde die 2 ersten Verse von dem Liede: Eine Herde und ein Hirt rc. Missions-Inspektor Dr. Schreiber von Barmen sprach über das Schriftwort 1. Könige 19, V. 11 u. 12 und führte dabei aus, wie man noch heute den Inhalt des Textwortes in der Missionsgeschichte erfahre, wie der Herr mit seinen Gerichten daherfahre, daß man glaube, das Obere würde zu unterst gekehrt, nachher käme das stille sanfte Sausen, das sände auch gegenwärtig Anwendung auf China, worüber sich die Gewitter zusammenzögen. Dabei berührte er die abfällige Kritik über die evangelische Mission in den liberalen Zeitungen und hob hervor, daß er das erwartet habe; solange die Welt stehe, würde es wahr bleiben, daß alle, die des Herrn Werk treiben, gehaßt werden von jedermann. Er wies aus der Missionsgeschichte nach, wie die jetzt gesunden Missionsgebiete Sumatra, Nias u. a. eine Zeit gehabt hätten, wo die Gerichte Gottes über sie ergangen wären: Krieg, Pest unter Menschen und Vieh, und wie nachher der Herr im sanften Sausen gekommen sei und die Heiden zu Tausenden Christen würden. Zum Schluß wies er hin auf die große Ernte und auf die wenigen Arbeiter und ermahnte zur thätigen Mitbeteiligung am Werke des Herrn. Nach Absingen des 6. Verses von dem erwähnten Liede predigte Pastor Jungehausen über Joh. 12, V. 20—24. An der Hand des Textes ging der Redner auf die innere und innerste Mission ein und betonte, wie hier so auch in der äußeren Mission sei der Weg zum Ziele ein und derselbe, „durchs Sterben", und sonst könne Jesus nicht verklärt und wir nicht seine Jünger und Nachfolger werden und auch fortlaufend im Reiche der Gnade sei der Sterbens- und Verleugnungsweg nur der rechte, der Herr führe auch seine Reichsarbeit nur auf diesem Wege siegreich weiter. Redner erläuterte dies auch durch zahlreiche Beispiele aus der neueren Missionsgeschichte, gedachte der Leidenswege des Missionars Stahlhut in Afrika, Scheidt und Bösch in Guinea u. a. Der Vortrag enthielt sowohl für die äußere als auch für die innere Mission und für das Glaubensleben jedes Einzelnen sehr praktische Winke. Der Chor sang hierauf: Wenn Christus der Herr zum Menschen sich neigt rc. Danach die Gemeinde: O, Herr Jesu Ehrenkönig. V. 1. Dann sprach Missions-Inspektor Bahnsen über: Apostel-Geschichte 4, V. 20, in frischer, lebendiger, zu Herzen gehender Weise. Das müsse die Triebfeder aller Arbeiter im Reiche Gottes sein: wir können es ja nicht lassen, das selige Muß sei auch das rechte Kennzeichen für einen Heidenmissionar. Er berichtete von der Thätigkeit der Brecklumer Missionare in Indien — Japro — namentlich von dem Elend der Frauen, deren Los ein viel schlimmeres als das der Sklaven sei, wie sie in Gemächern untergebracht seien, welche den Gefängnissen vollständig gleich wären, und wie die Frauenmission in Indien ein sehr wichtiger Punkt sei, den man bis jetzt viel zu wenig beachtet habe. Recht erfreulich waren die Mitteilungen über die Opferwilligkeit der Schleswig-Holsteiner für die Mission, u. a. sei nur erwähnt, wie ein Bauer eine Landstelle verkaufte und den Ueberschuß von 400 M. unverkürzt zur Missionskasse zahlte. Die Gemeinde sang: „Wach auf du Geist der ersten Zeugen" und dann sprach Missionar Ostermeyer das Schlußwort über Röm. 11, V. 33, verbunden mit Erzählungen aus dem reichen Schatze seiner 20jährigen Missionsthätigkeit in Indien. Um 6 Uhr wurde die schöne und gesegnete Feier mit dem Gebet und Segen geschlossen. Die Kollekte ergab die Summe von 258 M., für die hiesigen Verhältnisse ein hoher Betrag.

▽ **Neustrelitz,** 27. Aug. Gestern hielt der bisherige Hilfsprediger Fischer, der sich großer Beliebtheit erfreute, seine Abschiedspredigt, um als Divisionspfarrer nach Rendsburg zu gehen. Er war der Nachfolger des jetzt mit der Chinaexpedition hinausgegangenen Divisionspfarrers Schmidt.

Soziales.

Mainz, 27. Aug. In den Lederwerken hat heute morgen eine größere Anzahl Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, sodaß der Ausstand als beendigt anzusehen ist. Viele wurden zur Rückkehr zur Arbeit durch ein Rundschreiben veranlaßt, welches vom Vorstand der Lederwerke am Samstag an die Arbeiterschaft erlassen wurde. In demselben wurde eingehend dargelegt, weshalb die Lederwerke im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage seien, eine Lohnerhöhung eintreten zu lassen und daß die von dem Lederwerk seither bezahlten Löhne genau dieselben seien, wie sie von allen Konkurrenzgeschäften bezahlt werden, weshalb schon wegen der Aufrechthaltung der Konkurrenzfähigkeit eine Lohnerhöhung bei den Lederwerken unmöglich sei.

Bremerhaven, 26. Aug. Eine gestern abend stattgefundene Gewerkschaftsversammlung beschloß einstimmig, die Arbeiten auf den hierher kommenden Hamburger Truppentransportdampfern zu verweigern.

Parteinachrichten.

An **Mitgliedsbeiträgen** gingen bestens dankend ein von Parteigenossen in Siegen 23 M., A. P. L. in Odenhausen 5 M., R. J. in Neisse 1 M., Stud. theol. W. K. in Greifswald 5 M., P. O. K. in Höchst 2. M.

Herrn **L. K. in F.** und andern bemerke ich folgendes: Es wäre ja wünschenswert, wenn unser verehrter Parteipräsident schon am Abend vor dem Parteitag, wie in Bielefeld, in Wetzlar sein könnte, das ist aber bei der weiten Reise von Essen nicht möglich, sonst aber haben wir ihn den ganzen 22. von morgens bis abends spät, also den ganzen Tag. Der Wunsch, Herrn Abg. Stöcker „nicht nur bloß flüchtig zu sehen, sondern auch sprechen und möglichst auch ein Stündchen in eigenem Kreise mit ihm zusammen zu sein", wird also voll erfüllt, da morgens der Parteitag beginnen und abends schließen soll. Dazwischen findet gemeinsamer Mittagstisch statt und werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, dafür zu sorgen, daß unser lieber L. K. von F., dem ich hiermit freundlich grüßend die Hand drücke, neben Hofprediger Stöcker zu sitzen kommt. Auch nach den Verhandlungen wird noch manches Stündchen zum gemütlichen Zusammensein übrig sein, da St. erst abends 11 Uhr abzufahren braucht. Wir haben 6 Wochen bereits korrespondiert und hin und her überlegt, da manche schon September wollten, die Landleute aber erst im Oktober können. — St. ist bei seiner bewunderungswerten Opferfreudigkeit auch bereit, extra von Berlin zu einem anderen Termin zu kommen, aber ich meinte, wir sollten das nicht annehmen und seinem Wunsch willfahren, da er am 22. sozusagen an Wetzlar vorbeifährt. Dazu kommt, daß Herr P. Philipps, der Vorsitzende des großen Berliner Arbeitervereins, einer der Korreferenten, auch am 22. am besten kann und sonst nicht kommen könnte. Ich meine, wir haben seine großartige Rede auf dem Gießener Parteitag noch alle in der Erinnerung und viele haben den Wunsch ihn nochmals zu hören, diesmal über das zeitgemäße Thema, wie der Christ sich zur Politik zu stellen hat. Auch die Freunde aus dem Kreise Wetzlar selbst haben den 22. als passendsten Tag erklärt. Uebrigens waren in Bielefeld den Abend vorher doch nur wenige Delegierte aus weiterer Entfernung da, die meisten kamen erst anderen Tags zum eigentlichen Parteitag.

Der Antrag und das Programm des Parteitages zirkuliert augenblicklich beim Vorstande und ist es ja möglich, daß derselbe anders beschließt, jedenfalls ist der Beschluß desselben bindend und hoffe ich, daß alle befriedigt den diesjährigen Parteitag verlassen werden.

Godesberg. Dr. Burckhardt.

Briefkasten.

Ein „Volk"-Leser in L. (Böhmen) macht uns auf einen Druckfehler aufmerksam, der vor einigen Tagen im „Volk" stehen geblieben ist. Es war von dem deutschen Oberleutnant Krohn die Rede, der die Grausamkeit schilderte, die selbst schwer verwundete Chinesen noch an vorübergehende Fremde verüben. Krohn ist nicht Deutscher, sondern russischer Offizier, was hiermit berichtigt wird.

V. R. in H. Auf Ihre Anfrage im „Volk" teile ich Ihnen mit, daß Sie den erwünschten Aufenthalt in Harzburg, in der Villa Hermannsburg finden würden. Frau Pastor Gieseler aus Dähre z. Z. dort weilend, würde Ihnen sicherlich nähere Auskunft erteilen. B. B.

Pfr. D. in F. b. D. (Pommern). Wir nennen Ihnen: 1. „Die Buren, der deutsche Bruderstamm in Südafrika" von Oberlehrer H. Elß. Preis 50 Pfg. — 2. „Der Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes" von J. Scheibert, Major z. D. in 25 Heften à 30 Pf.

Ein Badegast in Lippspringe sucht daselbst christlichen Anschluß. Vielleicht ist jemand aus dem „Volk"-Leserkreise da, der Adressen angeben kann.

Lokales.

○ **Siegen,** 29. Aug. Das waren heiße Tage in den verflossenen Wochen, die gewiß vielen Leuten aus allerlei Gründen und Interessen nicht gefallen haben. Mancherlei muß man eben mitnehmen und mitmachen, will man auch die Sommerzeit verleben und ausnutzen. Tropische Temperaturen, Schwitzkuren, Fliegenplage, mancherlei Unpäßlichkeit und Unbehagen am inneren oder äußeren Menschen und ungewöhnliches Verhalten und Befinden sind noch harmlose Dinge gegen manche anderen Ueberraschungen, Gefahren und Leiden wie Unwetter, Hitzschlag u. a. Und nun steht der Herbst vor der Thür, und wenn auch noch sommerliche Wärme den Tag über herrscht, an mancherlei untrüglichen Zeichen merken mir's, es „herbstet" schon trotz des noch rückständigen Kalendermannes. Die Drachen steigen in die Lüfte, die Zugvögel rüsten sich zur Abreise in den Süden, die typische Herbstflora gewinnt die Herrschaft in den Gärten, die Ernte aller Art ist mit Hochdruck in vollem Gange, in Feld und Wald, Wiese und Garten zeigt alles nach und nach naturgemäß die absteigende Tendenz, den Uebergang zur Ruhe, die Vorbereitung auf die rauhere Jahreszeit. Die Menschenkinder sollten sich nun fragen, was hat mir der Sommer gebracht, habe ich ihn ausgenutzt als eine rechte gesundheitliche Gnadenzeit, um für die kommende Zeit gestärkt und widerstandsfähig dazustehen. Wenn es nicht ganz geschehen, kann man auch im Herbst im Punkte Gesundheitspflege noch manches thun und nachholen, stehen doch die Hauptfaktoren der Hygiene und zur Verlängerung des Lebens mit Gottes Hilfe auch weiterhin jedermann zur Verfügung, als da sind vor allem: Diät, Mäßigkeit, Luft, Licht, Bewegung, Wasser: kurz: vernünftige, naturgemäße Lebensweise. Auch der Herbst hat sein Gutes, Schönes, Wahres; es giebt Enthusiasten, die gerade diese Jahreszeit wegen ihrer besonderen Reize über die anderen stellen, und daher mehr schätzen und lieben. Sei es, wie es wolle: Jedem das Seine! Sehe jeder, wie er's treibe, wo er bleibe! Das Beste bleibt in allem die Hoffnung. Darum erhoffen wir das Beste für uns alle auch vom Herbst und von aller Zukunft für Zeit und Ewigkeit.

○ **Siegen,** 29. Aug. Am vergangenen Sonntag hielt der Krieger-Dank-Verein im Vereinshause zu Niederscheldenn seine diesjährige Generalversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe durch Gesang und Gebet und mit einer Bibelbesprechung aus 2. Petri 1. Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des Herrn Generalleutnants z. D. v. Viebahn betr. Fürsorge für die nach China abgehenden Truppen auf geistlichem Gebiete. Der Schreiber macht darauf aufmerksam, daß alle dahin zielenden Bemühungen der Zustimmung und Billigung der verantwortlichen militärischen Kommandostellen bedürfen, andernfalls würden auch die wohlgemeintesten Absichten und Opfer ihr Ziel verfehlen. Zunächst ist beabsichtigt und im Werke: 1. die dauernde Versorgung aller nach Osten gehenden Truppen während des Seetransportes und in Ostasien mit den „Zeugnissen eines alten Soldaten an seine Kameraden"; 2. daß jeder nach China hinausgehende deutsche Soldat ein Johannes-Evangelium in kleinem Format empfange, umhüllt von einem Briefe: „An Dich! Ein Gruß aus der Heimat." Diese Briefe mit Johannes-Evangelium in einem geschlossenen Couvert sollen am dritten oder vierten Tage der Seefahrt allen Unteroffizieren und Mannschaften ausgegeben werden. Herr von Viebahn teilt weiter mit, daß ihm auf jedem Schiffe die feste Zusage gegeben sei, daß den einzelnen Bataillonen, Kompagnien, Batterien, Eskadrons ihre fertig adressierten Pakete auf hoher See übergeben würden. Christen, welche den Wunsch hegen, diesen Dienst durch Geldbeiträge zu fördern, werden gebeten, ihre Beiträge an Herrn von Viebahn in Stettin einzusenden. Die Absender werden persönlich Quittung erhalten. Nach Verlesung dieses Schreibens beschloß die Versammlung, Herrn von Viebahn 50 Mark aus der Vereinskasse für den obigen Zweck zur Verfügung zu stellen. Auf Wunsch einiger jüngerer Mitglieder wurde ferner beschlossen, die nächste Versammlung in Neunkirchen abzuhalten. Mit Gesang und Gebet wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

○ **Siegen,** 29. Aug. Der Siegener Krieger-Verein hält am Sonntag, den 2. September cr., nachmittags 4½ Uhr beginnend, im Vereinslokale eine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über das Jahresfest und Rechnungslegung; 2. Bewilligung eines Beitrags zur Errichtung einer Stiftung für Seine Majestät den Kaiser und König aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen am 18. Januar 1901. 3. Verschiedenes. Im Anschluß an die Verhandlungen soll sodann das Sedanfest gefeiert werden. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Die Musik wird von der städtischen Kapelle geliefert.

○ **Siegen,** 29. Aug. (Eingesandt.) Der von der „Sieg-Lahn-Zeitung" aufgestöberte hämische Angriff der „Emscher Zeitung" auf das „Volk" veranlaßt einen der „Volk"leser, die um Veröffentlichung derjenigen Gast- und Logierhäuser des Siegerlandes, in denen das „Volk" ausliegt, baten, zu folgender Bemerkung: Wer will es den Christlich-Sozialen verwehren, auf alle mögliche erlaubte

Weise an der Verbreitung ihrer Parteipresse zu arbeiten?! Ein liberales Blatt sieht man in allen Wirtshäusern und Hotels des deutschen Reiches — außer wo das Centrum herrscht — ausliegen. In jeder Wirtschaft findet der reisende Kaufmann sein Leibblatt: Das „Berliner Tageblatt" oder die „Berliner Morgenzeitung" oder ähnliche. Und da sollen die Christlich-Sozialen nichts thun dürfen, um ihre Zeitung zu verbreiten? Nur zu wenig geschieht in dieser Beziehung seitens unserer Gesinnungsgenossen; nur zu schüchtern sind die allermeisten Parteigenossen. Viel entschiedener müssen wir alle in dieser Beziehung auftreten und überall, wo man in einem Gasthofe einkehrt, unser Parteiorgan verlangen. Wie wichtig eine gute christliche Tageszeitung ist, haben wir doch jüngst erst wieder gesehen, als von vielen liberalen Zeitungen ganz mit Unrecht der evangelischen Mission die Schuld an den chinesischen Wirren zugeschoben wurde. Also wer im Siegerlande reist, verlange überall, wo er einkehrt, unser Parteiorgan und zwar nicht schüchtern, sondern mutig und entschieden. Wo er es nicht findet, suche er durch freundliche Zusprache den Wirt zum Bezuge des Volk zu veranlassen. Sollte es denn gar nicht möglich sein, den Bann der schlechten Presse zu brechen? Es wäre fürwahr eine Aufgabe des Schweißes der Edelsten wert. Die meisten scheuen davor zurück, weil sie die Aufgabe für zu schwer halten. Das ist aber falsch und feige. Möchten immer mehr Volkleser an der Aufgabe der Verdrängung der schlechten und Verbreitung der guten Presse mitarbeiten! Warum ist die schlechte Presse so weit, die gute so wenig verbreitet? Nur weil die Gutgesinnten nicht genug arbeiten an dieser Aufgabe. Das soll und muß anders werden. Aber nur wenn alle helfen, kann das Werk gelingen. Dr. W.

∨ **Wetterbericht.** Der hohe Druck hat sich im Norden und Nordwesten des Erdteils erhalten und von dort aus auch in den centralen Lagen Europas noch an Raum gewonnen. Am niedrigsten ist der Luftdruck heute über Galizien. Außerdem sind aber mehrere sekundäre Gebiete über dem Kontinent vorhanden, insbesondere ist ein solches über Central-Frankreich zu erkennen. Das Wetter ist im Norden vorwiegend trüb, während im Süden, namentlich im Alpen-Vorland wechselnde Bewölkung herrscht. Die Temperaturen zeigen gegen gestern im Flachlande wenig Aenderung, in den Alpenlagen eine geringe Abnahme. Voraussichtliche Witterung: Im allgemeinen wolkiges Wetter mit Neigung zu Gewittern und Strichregen.

Westfalen.

○ **Weidenau,** 29. Aug. Die Aufregung über die hier thätige Einbrecherbande steigert sich von Tag zu Tag. In der vergangenen Nacht wurde wiederum eingebrochen bei dem Herrn W. in der Wilhelmstraße. Nach einer Darstellung, die man uns über den Vorgang giebt, haben die Einbrecher zunächst versucht, in das Nachbarhaus des Herrn W. einzudringen, denn man fand in der Nähe des Eingangs eine Menge abgebrannter Schwefelhölzer. Das Eindringen in dieses Haus muß wohl mit einigen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein, weshalb man das Vorhaben aufgab und sich dem W.schen Hause zuwandte. Hier gelangten die Burschen durch ein mit einem eisernen Gitter versehenes Küchenfenster in das Haus. Die Umstände deuten darauf hin, daß der oder die Einbrecher einen Knaben bei sich gehabt haben, der sich durch das Gitter hindurchzwängte und dann von innen heraus „Luft" schaffte. Außer einem Quantum Wein, Butter und Eier nahm die Bande auch noch die Thürschlüssel an sich, sodaß der Eigentümer des Hauses, falls die Schlüssel nicht wieder herbeigeschafft werden können, genötigt ist, alle Thüren, von denen die Schlüssel fehlen, mit einem neuen Schloß zu versehen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß diese nichtsnutzige Einbrecherbande bald gefaßt und hinter Schloß und Riegel gesetzt würde. Ergänzend wird uns noch mitgeteilt, daß Herr W. zur Zeit des Einbruchs verreist war und nur eine Verwandte und die Kinder im Hause waren. Die Einbrecher scheinen von der Abwesenheit des Hausherrn Kenntnis gehabt zu haben.

+ **Weidenau,** 29. Aug. Zur Bekämpfung der Rotlaufseuche fand, laut „Siegener Zeitung", am verflossenen Samstag eine Impfung des noch gesunden Schweinebestandes in Buschgotthardtshütten und Dillnhütten statt. Nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich der Schadenersatz, welchen die Kreis-Schweine-Versicherungskasse allein im Amte Weidenau zu leisten hat, bis jetzt auf etwa 7000 M. Dabei ist vorläufig noch kein Ende abzusehen, da die Seuche auch in anderen Gemeinden, wie z. B. in Trupbach, aufgetreten ist.

Vermischtes.

Speyer, 27. Aug. Die Oeffnung der Kaisergräber (siehe auch heutige Beilage) wurde heute fortgesetzt. Nach einer Mitteilung des „Rheinischen Volksblattes" brachte dieselbe wiederum große Momente, indem in der Salierreihe der am weitesten nach Norden, in etwas höherem Niveau als die übrigen Steinsärge aufgestellte Sarkophag aus rotem Sandstein geöffnet wurde. Man fand darin das völlig unberührte, großenteils gut erhaltene Skelett eines Kaisers. Die bei der Hebung leider in Stücke gebrochene kupferne, ehemals vergoldete Grabkrone stellt die Herrscherqualität der Leiche außer allen Zweifel. Die Gewänder sind leider bis auf einzelne Teile vermodert. Dagegen fand sich an der rechten Hand ein schwerer goldener Ring von schöner Arbeit. Ein großer Bergkrystall, und drei im Dreieck um denselben in Filigran-Arbeit à jour gefaßte Perlen bilden einen wertvollen Schmuck des Ringes. Die ganze Arbeit zeigt romanische Formen. Auf dem Reif liest man in Kapitalschrift die Worte: Adelbero Episcopus. Trotz dieser Aufschrift darf als sicher angenommen werden, daß der Träger des Ringes kein anderer war als Heinrich IV. Die Gräber Konrads II., Heinrich III. und Heinrichs IV. und der Kaiserin Gisela, die sämtlich durch die früher erwähnte Hausteinmauerung und Mörtelguß bedeckt waren, sind keinenfalls von den Franzosen geöffnet worden. Der am 21. August geleerte schwere Sandsteinsarkophag, der über der Aufmauerung oberhalb der Gräber Heinrichs III. und Heinrichs IV. im Schutte gefunden wurde, hat einstens sicher der östlichen Reihe der Salier-Gräber angehört. Da er durch Mauerwerk nicht geschützt war, konnte er im Jahre 1689 erbrochen und geplündert werden. In den Gebeinen, die aus ihm am 21. August gesammelt wurden, dürfen wir nunmehr die Ueberreste Kaiser Heinrichs V. erkennen. Die durch die Ueberlieferung bezeugte stattliche Körperlänge der Kaiser aus Salischem Geschlechte tritt uns noch in den großen, wohlerhaltenen starken Knochen Heinrichs IV. und Heinrichs V. vor Augen. Während der Schädel Heinrichs V. im Jahre 1689 bis auf den Unterkiefer leider verloren ging, ist uns der Kopf Heinrichs IV. in relativ gutem Zustande erhalten.

Was die Damen auf den Hüten tragen, ersieht man aus einem Bericht über die Messe in Irbit für 1900. Es heißt da: Vogelware war in großer Menge auf dem Platz. Bälge verschiedener Vögel, außer Elstern, waren doppelt soviel als in den Vorjahren herangebracht, obgleich ausländische Agenten noch vor der Irbitschen Messe viele Vogelbälge aufgekauft hatten. Infolge des günstigen Absatzes hat man in Sibirien und in der Steppe angefangen, die Vogeljagd gewerbsmäßig zu treiben, während dieselbe früher nur eine zufällige war. Besonders hat sich die Jagd auf Adler, Uhus und Eulen in den Steppen und Bergen entwickelt. Die Preise stellen sich ziemlich hoch infolge der starken Nachfrage aus dem Auslande und dem Wettbewerb unter den Käufern, von denen neun aus Leipzig erschienen waren und hohe Preise boten. Früher wurden Vogelbälge, Schwanzfedern und Flügel vorzugsweise für Paris gekauft; jetzt traten bedeutende Fabriken in Berlin und Leipzig als Abnehmer behufs Bearbeitung von Bälgen und Federn auf. Uhus waren an 3000 Stück auf dem Platz; die Preise schwankten zwischen 6,75 Rubel und 5,50 Rubel das Paar. Adler waren etwa 4000 Paar vorhanden; dieselben fanden zu 6 bis 7 Rubeln das Paar Absatz, die schwarzen wurden zu 4 Rubel, die übrigen geringen Sorten zu 1 Rubel das Paar abgesetzt. Weiße Eulen waren sehr begehrt; man zahlte für das Paar gern 2 Rubel; es waren jedoch nur 1600 Paar vorhanden. Graue Eulen aus dem Ural (3000 Paar) kosteten 40 bis 50 Kopeken das Paar. Außerdem waren 10 000 Paar andere Eulen herangebracht. Die Preise schwankten zwischen 30 und 40 Kopeken das Paar. Elster-Bälge waren 100 000 Paar auf dem Platz und kosteten 20 bis 22 Kopeken das Paar; ungefähr 2000 Taucher kosteten 1 bis 1,15 Rubel das Paar. Die Nachfrage nach Tauchern war lebhaft. Vogelschwänze waren wenig gefragt, obgleich der herangeführte Vorrat groß war. Die Preise stellten sich sehr niedrig, sogar für die Sibirier verlustbringend; Auerhahn- und Birkhahnschwänze waren 60 000 Paar vorhanden; große Auerhahnschwänze kosteten 50 Kopeken, kleine 10 Kopeken das Paar, große Birkhahnschwänze 15, kleine 7 Kopeken das Paar. Feldhühnerflügel waren nur 30 000 Paar vorhanden und kosteten 4 bis 5 Kopeken das Paar. Im ganzen wurden auf der Messe für 70 000 Rubel Vogelware ins Ausland abgesetzt.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Weidenau.

Angemeldet vom 19. bis 25. August 1900.

Geburten. Walter Gustav, S. d. Handelsmanns Karl Müller in Bürbach, ev. — Helene, T. d. Schlossers Peter Jochum in Achenbach, ev. — Emma Minna, T. d. Fabrikarbeiters Hermann Afflerbach in Weidenau, ev. — Wilhelm, S. d. Bergmanns Ferdinand Richter in Wellersberg, ev. — Alfred, S. d. Fabrikarbeiters Hermann Fick in Achenbach, Diss. — Wilhelm Walter, S. d. Maschinenbauers Karl Georg Wilhelm Fuchs in Weidenau, ev. — Heinrich Karl, S. d. Fabrikarbeiters Daniel Heinrich Eduard Klappert in Weidenau, ev.

Aufgebote. Bezirksfeldwebel Heinrich Jakob Oechler in Offenbach am Main, ev., und Minna Johanna Hollerbuhl in Weidenau, ev. — Fuhrmann Konrad Ludwig Wilhelm Stähler in Buschgotthardtshütten, ev., und Alwine Wilhelmine Becker in Eiserfeld, ev.

Eheschließungen. Schlosser Karl Schmidt in Weidenau, ev., und Anna Breuer in Weidenau, ev.

Sterbefälle. Martha, T. d. Kaufmanns Franz Wilhelm August Giebeler in Weidenau, 10 M. alt, ev. — Ehefrau Anstreicher Heinrich Höfer, Wilhelmine Auguste geb. Hallbach, in Marienborn, ev.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 28. Aug. Dem Reuterschen Bureau wird aus Glasgow über die dort vorgekommenen Fälle von Beulenpest gemeldet, daß die Lage ernster sei, als man zuerst geglaubt habe. Ein neuer Fall von Pest sei festgestellt worden, zwei Personen seien gestorben, 40 Familien seien isoliert und unter ärztliche Beobachtung gestellt worden.

Washington, 29. Aug. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der gesetzgebenden Körperschaft wurde beschlossen, den Negern das Stimmrecht bei politischen Wahlen zu entziehen.

Mailand, 29. Aug. Der Mörder Bresci ist in der letzten Nacht unter starker Bewachung vom Zellengefängnis in das Gefängnis des Schwurgerichts überführt worden. Er hat zum Verteidiger den Advokaten Merlino gewählt, der die Verteidigung angenommen hat. Auch der gerichtlich bestellte Verteidiger Martelli wird auf Brescis Verlangen die Verteidigung übernehmen. Der Prozeß beginnt heute früh 9 Uhr und wird nur gegen Bresci allein geführt, da die Untersuchung über seine Mitschuldigen noch nicht abgeschlossen ist. Für den Sicherheitsdienst sind außer der Polizei zwei Kompagnien Infanterie beordert worden.

Berlin, 29. Aug. Aus Hongkong meldet ein Telegramm: Die zweite Division des ersten deutschen Geschwaders ist gestern früh 8 Uhr hier eingetroffen. Die Reise ist gut von Statten gegangen. An Bord ist alles wohl. Die Division bleibt bis Ende der Woche hier und dürfte am Samstag nach Wusung gehen. Das Kanonenboot „Tiger" ist vorgestern eingetroffen. Die „Hertha" liegt im Hafen zum Docken. Sie fand die Küstenplätze überall durchaus ruhig. — Nach einem weiteren Telegramm aus Hongkong über London ist das französische Kanonenboot „Comete" von Swatau dort eingetroffen. Die Offiziere berichteten, daß in Swatau alles ruhig gewesen sei, als sie abreisten. — Unaufgeklärte Bewegungen chinesischer Truppen werden aus Wutschau gemeldet. Einige Abteilungen wollen offenbar in die Stadt einrücken. Das englische Kriegsschiff „Isis" ist von Amoy nach Taku, „Chartage" nach Wei-hai-wei abgegangen.

Rom, 29. Aug. Der italienische Gesandte in Peking meldet die Rückkehr der italienischen Truppen nach Peking. Dieselben haben an der Verfolgung der Kaiserin teil genommen.

London, 29. Aug. Die Regierung beabsichtigt die Ausrüstung des Mittelmeergeschwaders mit drahtloser Telegraphie.

Washington, 29. Aug. Einer hier eingetroffenen Meldung zufolge wird vermutet, daß Lihungtschang sich in der Umgegend von Shanghai aufhält.

Paris, 29. Aug. Der Marineminister teilte dem französischen Admiral in China mit, daß der Präsident denjenigen französischen Soldaten in China, welche sich durch Tapferkeit besonders hervorgethan haben, Auszeichnungen zu verleihen beabsichtige. Er ersuche um Vorschläge.

Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Aug. Die „Central News" meldet aus Kapstadt unter dem 27. August weitere Einzelheiten über den Angriff auf Winburg und die Gefangennahme Oliviers. Der Feind war viel stärker als die englische Besatzung und hatte vier Geschütze. Sein Angriff war gut geplant, aber nicht stark genug, um den Platz einzunehmen. Der Kampf begann Sonntags im Morgengrauen; das Geschützfeuer war sehr lebhaft, die Angreifer konnten jedoch gegen das tötliche Gewehrfeuer nicht vorankommen und wichen vor dem englischen Gegenangriff unter großen Verlusten zurück.

London, 28. Aug. Dem Reuterschen Bureau wird aus Lourenco Marques gemeldet, es verlaute dort, daß heute ein heftiger Kampf bei Machadodorp stattgefunden habe. Die Buren seien mit großen Verlusten zurückgeworfen worden und hätten ihre Geschütze und Munition im Stich gelassen. (?)

Rothlaufseuche.

Unter dem Schweinebestande des Fabrikarbeiters Wilh. Huhn, Untere Friedrichstraße, und des Fabrikarbeiters Heinrich Berg, Oberstraße zu Weidenau, sowie des Blechwalzers Heinr. Schnell, Marktstraße, des Landwirts Adolf Piek, Schulstraße, des Johs. Achenbach, Birkenbacherstraße zu Klafeld, des Bergmanns Jak. Otterbach zu Trupbach, des Schlossers Aug. Büdenbender und der Witwe Aug. Sohler zu Buschgotthardtshütten, des Platzmeisters Karl Krah, Querstraße, des Wiegemeisters Hermann Müller, Sandstraße, des Lehmformers Wilhelm Nöh, Siegstraße, des Fabrikarbeiters Friedr. Hoffmann, Engsbachstraße, des Fabrikarbeiters Heinr. Herling, Brückenstraße, und des Fabrikarbeiters Heinrich Göbel, Sandstraße zu Weidenau ist die Rothlaufseuche festgestellt worden.

Weidenau, den 27. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Liebau.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Heinrich Schäfer zu Niedersetzen ist der Rothlauf ausgebrochen.

Hilchenbach, den 27. August 1900.

Der Bürgermeister.
Kocher.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein Schwein des Schlossers Heimbach zu Tiefenbach an Rothlaufseuche verendet ist.

Netphen, den 27. August 1900.

Der k. Amtmann.
Altrogge.

Evangelischer Arbeiter-Verein
für Geisweid u. Umgegend.

Sonntag, den 2. September, 4 Uhr:

1) **Vortrag**

des Herrn Pastor **Massengeil** aus **Emmerichenhain** über:

Licht- und Schattenseiten der gegenwärtigen Kulturentwicklung. —

2) **Ausgabe des Kalenders.**

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, besonders die Mitglieder der Kranken-Unterstützungskasse ladet ein

Der Vorstand.

Missionsfest
in Weidenau

Sonntag, den 2. September.

Festprediger: Herr Pastor **Hachtmann** in **Oberhörlen** und Missionar **Mans-China.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Presbyterium.

Kommenden **Sonntag, den 2. September** feiert die Gemeinde **Niederschelden** ihr diesjähriges

Missionsfest.

Festredner: Herr Missionar **Fehr-Rias** und Herr Pastor **Stein-Rödgen.**

Der Gottesdienst beginnt morgens um 9½ Uhr, die Nachmittagsfeier um 2½ Uhr.

Freunde der Mission werden hiermit herzlich eingeladen.

Das Presbyterium.

Der
Verein ehemal. Kampfgenossen
des Kreises Siegen

feiert am **Sonntag, den 2. September,** nachmittags von 3½ Uhr an sein

Stiftungsfest
durch
Konzert und Ball

im Saale zum **„Prinzen Wilhelm"** in **Siegen,** Marienbornerstraße, wozu die Mitglieder mit Familien, sowie Freunde und Bekannte, eingeladen werden.

Eintrittsgeld:
a) Mitglieder frei;
b) Nichtmitglieder: Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg.

Siegen, den 29. August 1900.

Der Vorstand.

Christl. Erholungshaus
in Unkel

dicht am Rhein, Bahn- und Kahn-Station,

wird bestens empfohlen. Man verlange Prospekt. Robert Schulz.

Frankfurt a. M.
Hôtel Kölner Hof.
Christlich deutsches Haus.

Gegenüber dem Hauptbahnhof.

60 Zimmer. Elektrisches Licht.

Restaurant. — Mäßige Preise.

Das „Volk" liegt auf.

Hoffmann-
Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10 Jahr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

Direkt an Private
liefert das **Christl. Versandhaus**
Eduard vom Berg,
Barmen,
Große Betten
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit garant. neuen Bettfedern
von **16 Mark** an.

Einzelne Oberbetten von M. 6,— bis 20,— und höher.
Einzelne Unterbetten von M. 5,— bis 18,— und höher.
Einzelne Kissen von M. 1,75 bis 4,50 und höher.
Einzelne Pfühle von M. 4,— bis 16,— und höher.
Versand gegen Nachnahme.
Verpackung und Preisliste frei.
Streng reell. Garantie Zurücknahme.

Alles da!
Schweine-Mast- u. Freßpulver

befördert die Freßlust und sichert ein schnelleres Fettwerden.

Paket 50 Pfg. u. 1.00 Mk. Zu haben bei **H. Grosskopf, Siegen,** Markt 25.

Hierdurch machen wir darauf aufmerksam, daß der Subskriptionspreis auf

Dennerts
Volks-Universal-Lexikon

in 27 Lieferungen à 30 Pfg. = M. 8,10,
elegant gebunden M. 10,—,

binnen kurzem erlischt und ersuchen deshalb die restlichen Bestellungen für das auf dem Boden der christlich-sozialen Partei stehende Werk umgehend an uns einzusenden.

Teilzahlungen für Lieferung des kompletten Werkes nach Uebereinkunft.

Westdeutsche Verlagsanstalt Siegen.

Für die Küche!

Dr. **Oetkers Backpulver,**
Dr. **Oetkers Vanille-Zucker,**
Dr. **Oetkers Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis in jedem besseren Kolonialwarengeschäft.

Zu kaufen gesucht wird ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener, leichterer

Amboss.

Karl Capito, Neunkirchen



Ein ganz neues
Fahrrad,

einige Mal gefahren, steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.



Beste Zucht- und Legehühner

empfiehlt und versendet unter Garantie lebender Ankunft

Siegener Geflügel-Hof
Herm. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste umsonst.)

Westfälische Fleischwaren,

nur Winterschlachtung, nach Bauernart trocken geräuchert,

Schinken, Rundschnitt, fast ohne Bein	**1.05 Mk.**
Cervelatwurst in Fettdarm	**1,25 Mk.**
Schinkenwurst in Fettdarm	**1,10 Mk.**
Mettwurst	**65 Pfg.**
Speck zum Spicken od. Kochen	**60 Pfg.**
Schmalz, reines	**60 Pfg.**
Unvermischtes hies. Schweinefett in Dosen v. 9—10 Pfd.	

Aufträge von 20 Mark an frei, unbekannt gegen Nachnahme, empfiehlt

Aug. Heidemann,
Rödinghausen bei Bünde i. W.

Siegen. Theob. Pfeiffer, Marburger-strasse.

Größtes Herren- u. Knaben-Garderobe-Spezialgeschäft.

Herren-Anzüge	von Mk.	18—50
„ **Paletots**	„ „	16—50
„ **Gummimäntel**	„ „	19—40
„ **Havelocks** aus leichtem, wasserdichtem Loden	„ „	15—33
„ **Pelerinen-Mäntel**	„ „	24—50
„ **Lodenjoppen**	„ „	6—20
„ **Beinkleider**	„ „	4—16

Die Preise für **Jünglings- und Knaben-Garderoben** entsprechend billiger.

Um vor dem Umzug in meinen Neubau am Kölnerthor mit meinem Lager in **sämmtl. Artikeln aus vorigen Saisons** zu räumen, gebe ich selbige **zu und unter Einkaufspreis** ab.

Ich mache speziell auf eine Parthie **Knaben-Anzüge** und **Paletots** sowie **Buckskins** und **Buckskin-Reste** aufmerksam.

Weltausstellung Paris 1900.

Den

grossen Staats-Preis

— grand prix —

erhielten von den ausgestellten deutschen Fabrikaten

als einzige höchste Auszeichnung

die

Wanderer-Fahrräder.

Wiederum ein Beweis, dass die Wanderer-Fahrräder die feinsten und besten sind.

Verkaufsstelle en gros & en détail bei

Carl Bald, Weidenau a. d. Sieg.

Der Kriegsschauplatz der deutschen Truppen in China.

Mit Benutzung von Hassensteins Karte der Provinz Schantung und anderen Quellen bearbeitet von Paul Langhans.
— Maßstab 1:1000000. —
Mit Nebenkarten sowie Begleitworten: Deutsche Interessen und deutsche Streitkräfte in China.
1900. Preis M. 1.—.

Sehr zu empfehlen — eine Karte, die jedenfalls das Beste leistet, was auf diesem Gebiet gegenwärtig überhaupt geleistet werden kann. Sehr wertvoll sind auch die Angaben über das deutsche Handelsinteresse in China und über die deutschen Streitkräfte in China.

Die **Westdeutsche Verlags-Anstalt** in Siegen liefert diese Karte frei Haus gegen Einsendung von M. 1,— in Briefmarken.

Damen und Herren

beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma

Wagner & Söhne

Fabrikanten in Greiz.

Schinken u. Speck.

Vorderschinken, ff. geräuchert, ca. 7 bis 10 Pfd. schwer, vorzüglich zum Kochen und Rohessen . . . Pfd. 65 Pfg.
Speck, ff. geräuchert, fett und mager . . . . „ 60 „
Schmalz, gar. rein . . „ 50 „
Süßrahm-Tafel-Margarine 60 „
Versende nur prima Waare pr. Post und Bahn gegen Nachnahme.

Wilh. Lüdeking, Vlotho a. W.

Emil Nöh,

Siegen, Charlottenstrasse 15.

Halte auf Lager

Weiße und graue Mangen, Haushaltungskörbe, Metzger- und Bäckerkörbe, Pinsentaschen in großer Auswahl.

Reparaturen und Stuhlflechten prompt und billig.

Christlich-soziale Partei.

Verein Berlin.

Die Mitglieder der **christlich-sozialen Partei, Verein Berlin,** vereinigen sich in den Sommermonaten

August bis Ende September

mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden

an jedem Dienstag und Freitag von nachmittags 3 Uhr ab

im schönen Garten der Stadtmission, Johannistisch Nr. 6,

— bei ungünstigem Wetter in der Glashalle —

zum gemütlichen Beisammensein und Besprechung von Tages-Ereignissen 2c.

Freunde aus allen Wahlkreisen sind herzlich willkommen und hiermit herzlich eingeladen. Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Da alle **Partei-Bekanntmachungen** nur durch unser Parteiorgan **„Das Volk“** erfolgen, ist es Pflicht, **die Zeitung „Das Volk“** bei der Post zu abonnieren, pro Quartal M. 1,75 frei Haus.

Mit christlich-sozialem Gruß

I. A. des Vorstandes
Wartenberg.
Das Bureau: Gräfe Straße 76.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, Siegen,

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Hufschmidt aus Siegen, **von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextrakten etc.** den **höchsten Fettgehalt** — nach der letzten Analyse vom 23. März dss. Js. **16,47 Prozent. — Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte** und **den Vorzug dieses Fabrikates** vor **allen anderen.** Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Einmachtöpfe

in allen Größen vorräthig.

Siegen, Kornmarkt 14. **J. Welter.**

Kaufen Sie kein Pianino,

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von

Roth & Junius, vorm. **August Roth,**
Hofpianofabrik, Hagen i. W. No. 107
gratis haben kommen lassen.

Zur Erweiterung eines nachweislich in bester Aussicht stehenden Eisengeschäfts wird ein tüchtiger **Kaufmann** oder **Techniker** als

Teilhaber

mit einer Einlage von 5—10000 Mark gesucht. Bei genügender Einlage könnte auch noch die Fabrikation eines nachweislich sehr hohen gewinnbringenden Artikels aufgenommen werden. Konkurrenz wenig vorhanden.

Offerten unt. **R B 2367** an die Exped. d. Bl.

Meine Wiese

(Hofwiese) von 68 Rth. will ich verkaufen.

Niederschelden. G. Seelbach.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Liste offener Stellen

des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.
Hamburg, Gr. Reichenstr. 30.

*1709/10. Verkäufer, Lagerist, 1) für Tapetenlager, 2) für Teppichlager, Geschäftszweig gen. kenn., 1. 10., n. Abr.
1717. Lagerist, Sachsen, Tapisserie gen. kenn., baldigst, n. Abr.
1719. Reisender, Sachsen, Tuche, Futterstoffe gen. kenn., eingeführt sein, sof., 1. 10., nach Leistung, Mk. 15—3600.
*1727. Verkäufer, Dekorateur, Braunschweig, Aussteuer gen. kenn., fremde Sprachen erwünscht, militärfrei, über 23 J., 1. 10., Mk. 16—1700.
1729. Einige Korresp., Hessen, geübte Stenographen, fertig im Maschinenschreiben, nicht unter 20 J., 1. 10., n. Abr. Tüchtige Kräfte.
*1730. Kontorist, Vertr. des Prinzipales, Chemnitz, Papierhandlung, Geschäftsbücherfabrik, Geschäftszweig gen. kenn., kleine Reisen, sofort, Mk. 12—1800, nur Bewerber, welche in Chemnitz thätig waren.

Bei den mit einem * bezeichneten Stellen ist direkte Bewerbung zulässig. Bewerber erfahren Näheres in der **Geschäftsstelle des Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verbandes, Hamburg,** Gr. Reichenstraße 30.

Die Verwaltung.

Ein Feuerschmied

sofort gesucht. **Heinr. Häuser,**
Friedberg (Hessen).

Tüchtige

Schreinergesellen

gesucht von

Otto Oevel, Siegen.

Suche sofort zwei tüchtige

Bautischler

u. auch zwei **Zimmerleute.**

Breitenbach, Zimmermeister und Baugeschäft, Brachwede.

Ein christl. gesinnter junger Mann der **Kolonialwaren-Branche** als

Reisender

für ein Agentur-Geschäft pr. 1. Oktober gesucht. Gefl. Offerten unter S. C. H. postl. **Düsseldorf** erbeten.

Junger

Maschinentechniker,

4 Jahre Werkstattpraxis, 4 Semester Technikum, sucht Anfangsstellung. Gefl. Offerten unter X. Y. 2370 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle**

bei dauernder Stellung gesucht von

Carl Schlimm, Bäckermeister,
Meiderich a. Niederrhein.

Schneidergeselle, der sich auf Großstück ausbilden kann, findet dauernde Beschäftigung, ebenfalls einer auf Sitzplatz gesucht von **E. Bublies,** Schneidermstr., Essen-Ruhr, Frohnh.-Str. 16a.

Ein tüchtiger

Maschinenschlosser,

welcher auch Montage selbständig ausführen kann, gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch unter D. E. 2395 an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort einen ordentl. **Jungen,** der Lust hat das Schneiderhandwerk zu erlernen.

Heinrich Dilthey, Siegen, Marburgerstr. 45.

Jung. tücht. Barbiergehilfe

sof. gesucht. **F. Kaiser,** Friseur, Hanau.

Ein christl. gesinnter, durchaus tüchtiger **Polsterer- und Dekorationsgehilfe** für dauernd und ein **Lehrling** sofort gesucht. **W. Hausberg,** vorm. **Gust. Fudickar** in Merscheid.

Strebsamer junger Mann, **militärfrei,** sucht Stelle als

Bureau- oder Kassenbote.

Derselbe könnte eventl. auch leichtere Bureauarbeiten mitübernehmen.

Gefl. Offerten unter **A. B. 2345** bef. d. Exped. d. Ztg.

Ein properes **Mädchen** in kleinen Haushalt auf sofort gesucht.

Frau Bahnmeister **Lindemann,**
Buer i. Westf., Post Hugo.

Zum 1. Oktober wird im evangelischen Waisenhause zu Düsseldorf eine **christl. gesinnte Erziehungsgehilfin,** nicht unter 20 Jahren, welche im Nähen, Waschen und Bügeln erfahren ist, gesucht. Näheres bei Hausvater **Fischer** daselbst.

Suche ein tüchtiges, properes **Mädchen,** welches alle Hausarbeiten versteht, wenn möglich auch kochen kann.

Frau **E. Kronenberg,**
Eickel in Westf.

Braves, tüchtiges **Mädchen** auf sofort bei hohem Lohn gesucht.

Frau **Fr. Tenhaeff,** Rees a. Rh.

Familien-Anzeigen

Paul Dahm
Paula Dahm
geb. Riefeling
Vermählte.

Neuwied Düsseldorf
28. August 1900.

Gestern abend 10¼ Uhr nahm Gott unseren kleinen, lieben

Hans

im Alter von 13 Tagen wieder in sein himmlisches Reich.

Traugott Köhne
und Frau
Gesine geb. Heins.

Gütersloh, 26. August 1900.

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Friedrich Scharwächter-Schalksmühle i. W.

Eine Tochter:

Pastor Drabek-Pleß.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Martha Böttcher, Oberpostsekretär Richard Selle-Oppeln.
Therese Stadelbauer, Wilhelm Dittmann-Rothe Erde.
Minna Reinfels, Karl Becker-Wetzlar.
Hanna Krüger, Otto Wagener-Plath.
Emilie Marre, Architekt Hermann Pauls-Pfalzburg.

Verehelicht:

Hermann Frick, Anna Gläntzer-Bielefeld.

Todes-Anzeigen.

Lehrer emer. Theodor Joerchel-Pohlanowitz.
Landwirt Jak. Fischbach-Wilnsdorf, 55 J.
Frau Friedrich Stecher geb. Hoffmann-Hilchenbach, 72 J.
Witwe Christine Griese geb. Niederröhrmann-Brackwede, 82 J.
Witwe Katharine Schmidt geb. Bemsen-Siegen, 76 J.
Bernhard Esch-Burgholms, 61 J.

Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, doch mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Franz Steiner

in seinem 81. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Weidenau, den 21. August 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um ½3 Uhr statt. Im Sinne des Verstorbenen sind Kranzspenden nicht erwünscht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlunz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 202.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag,
den 30. August 1900.

Für den Monat

September

werden Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

(Nr. 7728 der Zeitungsliste)

mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher** und **litterarischer Beilage**

von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen, Sandstraße 18, entgegen genommen. Der Bezugspreis beträgt für diesen Monat für die **Post- und Stadtabonnenten**

45 Pfennig,

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 15 Pfennig mehr.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Redaktion und Geschäftsstelle des „Volk“.
Siegen, Sandstraße 18.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 27. Aug. Ueber die Garantiefrage betreffend den Zuschuß für den Berlin-Stettiner Schiffahrtskanal ist nunmehr eine Einigung zwischen den beiden Nachbargemeinden Charlottenburg und Berlin zu Stande gekommen. Die Stadtgemeinde Charlottenburg verpflichtet sich, in Höhe von 10 Prozent des von Berlin übernommenen Beitragsquantums die Garantie zu übernehmen. Dies geschieht unter vier Bedingungen: a) Die Plötzensee Schleuse ist auf Staatskosten für 600 Tonnen-Schiffsräume umzubauen; b) soweit die Provinz Brandenburg in die Garantieverpflichtung eintritt, wird Charlottenburg entlastet; c) wenn Berlin dem Fiskus in der in der Kanalsache größere Summen konzediert, muß vorgängig die Zustimmung Charlottenburgs eingeholt werden; d) die von der Stadt Berlin dem Fiskus gegenüber eingegangenen Verpflichtungen dürfen ohne Konsens von Charlottenburg nicht abgeändert werden. — Diese Bedingungen hat die Stadtgemeinde Berlin acceptiert. Zu a ist zu bemerken, daß der Staat bereits die Kosten für den Plötzensee Schleusenumbau angewiesen hat, und zu b, daß die Provinzialvertretung Brandenburgs überhaupt jeden Kostenbeitrag abgelehnt hat, weil die Provinz Brandenburg zu wenig Interesse an dem Kanalunternehmen habe.

Ganz gewaltige Einquartierungslasten werden der 3. und 4. September der näheren Berlmer Umgebung bringen. In einzelnen Fällen wird eine vierfache Belegung der Quartiere nötig werden. Selbst die Offizierquartiere müssen vielfach doppelt belegt werden. Die Stadt Bernau erhält am 3. September 79 Offiziere, 2696 Mann und 195 Pferde, die kleine Gemeinde Blumberg 47 Offiziere, 711 Mann und 262 Pferde, die Gemeinde Lindenberg 21 Offiziere, 614 Mann und 78 Pferde. In Alt-Landsberg sind für den 4. September 59 Offiziere, 1776 Mann und 94 Pferde angesagt. In Weißensee sind am 3. September allein 124 Pferde unterzubringen. Stark belastet werden ferner Ahrensfelde, Blankenburg, Falkenberg, Löhme, Hohen-Schönhausen und viele andere Orte.

Die Rollkutscher und Speditionsarbeiter sind mit Forderungen an die Unternehmer herangetreten. Sie verlangten für die Rollkutscher eine Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends und einen Anfangslohn von 24 M., der nach drei Monaten auf 27 M. steigt; für junge Kutscher unter 20 Jahren soll der Lohn mindestens 21 M. betragen. Für Eilgutfahren am Sonntag wurde 1 M. pro Fuhre verlangt. Für die Speditionsarbeiter wurden 23 M. Anfangslohn, nach vierteljähriger Thätigkeit 25 M. gefordert. Nach einjähriger Thätigkeit sollte jedem Rollkutscher ein achttägiger Urlaub bei Fortbezug des Lohnes gewährt werden. Vom 1. September ab sollen Güter nur bis 8 Uhr abends von der Kundschaft abgeholt werden. Falls bis Freitag keine Einigung erfolgt, wird in der für diesen Abend einberufenen Versammlung wahrscheinlich der Streik zum Samstag beschlossen werden.

Kirche, Schule und Mission.

V **Wilgersdorf** (Kreis Siegen), 26. Aug. Heute feierte der Missions-Frauenverein hier sein Jahresfest. Das Wetter war prächtig und so hatten sich denn auch viele auswärtige Teilnehmer eingefunden, die mit uns feiern wollten. Als erster Festredner sprach Herr Pastor Böcking aus Wilnsdorf über das Schriftwort 1. Mos. 26, 28. Es waren köstliche Perlen, die der Festredner aus diesem Schriftworte heraushob. Der folgende Redner, Herr Inspektor Mandel aus Neukirchen bei Mörs legte seiner Ansprache Luk. 19, 41 und Math. 23, 27 zum Grund. Möchten die gehörten Worte auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein, wo sie Frucht schaffen fürs ewige Leben.

□ **Oberhausen** (Rheinl.), 27. Aug. Am gestrigen Sonntag feierte der Verein evangelischer Arbeiter und Bürger von Oberhausen I sein Jahresfest. Herr Pfarrer Diederichs aus dem benachbarten Hiesfeld hielt vormittags im Hauptgottesdienst die Festpredigt. Man merkte es den Zuhörern an, daß er von und zu Herzen gehende Worte sprach und eine lautlose Stille herrschte während der Predigt in dem Gotteshause. Nachmittags fand eine Nachfeier im Vereinslokal statt, in welcher der Vorsitzende, Herr Pastor von der Thüsen den Jahresbericht erstattete. Als Festredner für den Nachmittag war Herr Pfarrer Wegener aus Moers gewonnen, welcher aus seiner persönlichen Erfahrung über die „Los von Rom“-Bewegung sprach und auch hier die Zuhörer in gespanntester Aufmerksamkeit hielt. Möge die Arbeitervereinssache immer mehr an Boden gewinnen und die Mitglieder sich der Inschrift ihrer Fahnen immer eingedenk sein.

Parteinachrichten.

□ **Jöllenbeck**, 26. Aug. Unsere heute bei Kolon Hunger abgehaltene christlich-soziale Versammlung hat durch ihren so überaus zahlreichen Besuch unzweideutig den Beweis geliefert, daß es einem längst gefühlten Bedürfnis entspricht, von Zeit zu Zeit, und zwar regelmäßig, unsere Versammlung abzuhalten, um unsere Freunde mit allen Tagesfragen vertraut zu machen. Die heutige Versammlung hat wohl jedem die Erkenntnis gebracht, daß unsere christlich-sozialen Ideen und Ziele wert sind, hinein getragen zu werden in die Kreise der Bevölkerung, die uns und unserm Streben mit Mißtrauen begegnen. Sind doch aus der weiteren Umgegend Freunde, die selbst einen Weg von 2½ Stunden nicht scheuten, hierher gekommen, um zu bekunden, daß sie mit ganzem Herzen zu unserer Sache stehen. Die Versammlung wurde durch unser Vorstandsmitglied Henning mit einem Gesangbuchverse eröffnet und geleitet. Freund Hufendiek übernahm das einleitende Referat, indem er die jetzige politische Weltlage zeichnete vom christlich-sozialen Gesichtspunkte aus. Er ging von den türkisch-armenischen Greuel aus, kam dann auf den südafrikanischen Krieg und chinesischen Krieg zu sprechen, beleuchtete im einzelnen die Ursachen derselben, und ging dann dazu über, unsere innerpolitische Lage zu besprechen. Wie er es so meisterlich versteht, in allen Punkten das Richtige zu treffen und an selbsterlebten Beispielen zu zeigen, sie dann an unseren örtlichen Ravensbergischen Verhältnissen anzupassen, das hat der Versammlung bewiesen, daß er auf der Warte des christlich-sozialen Programms, und somit für uns der rechte Mann ist, unsere christlich-soziale Fahne im Ravensbergischen hochzuhalten. Auch bekannte er, daß seit der Zeit, als die Christlich-Sozialen selbständig vorgingen, unser Weg ein Kampf sei, und daß wir in unserm Streben, vielfach ungerecht und einseitig bekämpft würden. Auch bedauerte Redner, daß hauptsächlich die Konservativen hier zu Lande, und deren Organ keine Gelegenheit vorübergehen ließen, sich an uns zu reiben. Aber das dürfe uns nicht irre machen, wenn uns unser Gewissen gebietet, die Wahrheit zu sagen. Redner bittet zum Schluß in der Diskussion über einzelne berührte Tagesfragen sich zum Worte zu melden. Der allseitige Beifall ließ erkennen, daß die Versammlung voll und ganz einverstanden ist. Nun wurde Freund Bauer aufgefordert, aus seinem Leben zu erzählen; er bekannte, und die Versammlung merkte es seinen Worten an, daß es ihm Herzensbedürfnis ist, seiner Freude Ausdruck zu geben, wie er durch unseres Stöckers Thätigkeit ein anderer Mensch geworden sei, wie er mit drastischen selbsterlebten Beispielen eklatant nachwies, daß keine andere Partei im Stande sei einen Menschen so umzubilden und zurückzuführen zu einem glücklichen zufriedenen Leben, als die christlich-soziale Partei. Er bekannte, daß er in seiner Jugend in Wien in dem großstädtischen Leben losgelöst wurde von aller göttlichen Ordnung, und einmal der unheilgebietenden Sozialdemokratie anheimgefallen, gab es für ihn kein Entrinnen mehr. Redner zeichnete ein Bild von der ganzen Art und Weise seiner Thätigkeit, daß die Versammlung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit seinen Worten lauschte. Es war allen klar und verständlich, da Freund Bauer es so vortrefflich versteht, seinen Worten nicht nur den sittlichen inneren Ernst, sondern auch die komische Seite eines solchen Lebens zur Geltung zu bringen. Reicher Beifall lohnte Freund Bauer für seinen Vortrag mit der ausgesprochenen Bitte, in der nächsten Versammlung weiterzuerzählen. In der nun folgenden Diskussion entwickelte sich ein Ringen um eine Sache, die nicht nur uns, sondern auch unsere Konservativen hier zu Lande so bewegte, daß manche dieser Herren es sich nicht versagen konnten, unsern hochverehrten Hofprediger a. D. Stöcker anzugreifen, in einer Art, die uns Christlich-Soziale zwang, Stellung zu nehmen. Um so mehr, da von bekannter Seite versucht wurde, manch einen unserer Freunde untreu zu machen. Es betrifft die sogenannte Konfirmationsfrage. Leute, die Stöckers Ansichten und Wirken besser kennen müßten, nehmen einen Satz seines Referates auf der kirchlich-sozialen Konferenz zu Erfurt, und schlachteten es zu ihren Gunsten aus, wohl glaubend, damit der christlich-sozialen Bewegung den Todesstoß zu geben. Doch diese Herren irren sich, und werden sich in nächster Zukunft sehr enttäuscht fühlen. Zu dieser Frage nahm zunächst das Wort Herr Schulze; er äußerte zunächst, er müßte erst seiner Freunde Ausdruck geben, daß es ihm vergönnt sei, der heutigen Versammlung beizuwohnen, um so mehr da Stöcker so oft von diesen Ravensbergischen Hofversammlungen erzählt, und stets voll Hochachtung davon gesprochen. Er überbrachte einen Gruß von unserm hochverehrten Hofprediger Stöcker und Freund Budde, der verhindert heute anwesend zu sein, mit der Bitte ein Wort der Mahnung zu sagen betreffs der Konfirmationspraxis, und der Wahrheit die Ehre zu geben und zu verteidigen. Redner gab aus seiner Erfahrung einzelne Beispiele, was ungläubige Erziehung in Schule und Haus bewirken kann. Meine lieben Freunde, sagte Redner, sie können sich nicht vorstellen, was für ein Jammer in den Großstädten ist, gerade in dieser Frage. Es sei eine falsche Behauptung, daß die Konfirmation selbst auf Jahre hinausgeschoben werde, und Stöcker dieses wünsche. (Beweis: These 3, 6, 7, 8. Erfurt, 19. April 1900.) Getrennt und hinausgeschoben von ihr wird nur das zum persönlichen Eigentum herangereifte Glaubensbekenntnis in Verbindung mit dem Sündenbewußtsein und Gnadenverlangen. Und das heilige Abendmahl frei zu begehren, und nicht als Sitte zu betrachten, die unter einem moralischen Zwang zur Unwahrhaftigkeit führt. These 5 und 9. Die Ursachen liberaler ungläubiger Kirchenvertretungen; die nichts wissen wollen von einer geordneten Seelenpflege. Nicht mehr, weil jemand 14 Jahre alt geworden, ist er reif, der christlichen Gemeinde zuzugehören. Vielleicht wird diese Frage hier in Minden-Ravensberg nicht so in ihrer Tragweite erkannt, weil ein lebendiges Christentum auf dem Plane ist. Aber in den Großstädten, wo der nivellierende Zeitgeist immer mächtiger sein Haupt erhebt, wo Sozialdemokraten und Atheisten selbst zur Kirchenwahl aus den gefüllten Kneipen mit Wagen geholt worden und die dann mit ihren Stimmen den Ausschlag geben. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Ausführungen des Redners und wie ein Mann erhob sich dieselbe, als Herr Schulze beim Schluß seiner Ansprache ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Stöcker ausbrachte. Herzlicher Dank wurde dem Redner ausgesprochen für seine Ausführungen. Auch wurde von der ganzen Versammlung beschlossen, einen telegraphischen Gruß sofort zu entsenden an Herrn Hofprediger Stöcker. Nun war die Versammlung am diskussionsfähigsten Standpunkte angekommen. Die Begeisterung war groß, als Freund Bauer

---

Ueble Laune.

Heit'rer Sinn bei schweren Pflichten
Hilft am besten zum Verrichten.
Höchste Arbeitsfreudigkeit
Hat, wer niemals Mühe scheut.

Auf Irrwegen.

Eine Erzählung aus dem Binnenlande von Java.
Von M. von Hoorn-Cremer.

14) (Nachdr. verboten.)

Ich versprach der sterbenden Frau, ihr diesen Wunsch zu erfüllen, obgleich ich für diesen Augenblick durchaus nicht wußte, wie ich es anfangen sollte. Mein eigener Seelenschmerz und die ernsten Eindrücke, die ich hier empfing, hatten mich dem Boden der nüchternen Wirklichkeit entrückt, Schwierigkeiten jeglicher Art zu überwinden schien mir in meiner gehobenen Stimmung so leicht.“

„Dank, innigen Dank, für Ihre Bereitwilligkeit,“ flüsterte Frau David. „Wie reich werde ich belohnt für den geringen Dienst, den ich Ihnen einst erzeigte. Wahrlich, ich glaube jetzt, daß Gott Sie an jenem Abend hat irre gehen lassen, damit Sie zu mir kämen. Aber jetzt will ich Abschied nehmen von Ihnen. Wer weiß, ob mein Mund noch sprechen kann, wenn Sie mein Kind zu mir führen. Chirutri wird Ihnen, sobald ich gestorben bin, ein Kästchen bringen, indem Sie Dokumente finden, die Hildegard, im Fall sie sich verheiratet, bedarf.“

„Diese Dokumente hat Ihre Tochter wahrscheinlich schon bald nötig.“

Die großen, glänzenden Augen sahen mich fragend an.

„Mein Neffe, Rudolf Barnefeld, liebt Hildegard, und sie erwidert seine Neigung. Billigt Hildegards Mutter diese Wahl ihres Kindes?“

„Hat Ihre Schwester von der gegenseitigen Zuneigung der jungen Leute Kenntnis,“ war die heftige Gegenfrage.

„Noch weiß sie nichts von den Plänen und Wünschen ihres Sohnes. Rudolf vertraute mir erst gestern seine Neigung für das liebe Mädchen. Aber meine Schwester hat Hildegard lieb, und wenn der Schleier gelüftet werden darf, der über ihrer Herkunft ruht, dann wird sie — — —“

„Es haftet kein Makel auf ihrer Herkunft,“ unterbrach mich die Kranke schnell. „Sie trägt mit vollem Recht einen alten, guten Namen. Alles darauf Bezügliche finden Sie in dem Kästchen, das dieser Schlüssel öffnet.“

Sie löste von ihrem Halse ein Band, an dem ein kleiner, goldener Schlüssel befestigt war und sank, wie erschöpft in die Kissen zurück. Eine Weile lag sie ganz still; große Thränen drangen unter den geschlossenen Lidern hervor Daß es aber nicht Thränen des Leides waren, bewies der freudige Ausdruck ihrer Züge. Noch einmal erholte sie sich und streckte mir beide Hände entgegen.

„Ich weine vor Freude,“ flüsterte sie, kaum hörbar. „Wie gut ist Gott, daß ich dies noch habe hören dürfen. Nun weiß ich es ja gewiß, daß mein Kind einer glücklichen Zukunft entgegen geht. Rudolf Barnefeld ist freilich noch jung; aber er wird gerühmt als der edle Sohn eines edlen Vaters. Ihm kann ich mein teures Kind so gut anvertrauen. Und nun noch eine Bitte, mein Freund, bevor wir scheiden: Sagen Sie Hildegard nichts von dem Geheimnis meines Lebens und Leidens, über das einige von meiner Hand geschriebene Blätter Ihnen Aufschluß geben werden. Sie liegen ebenfalls in dem erwähnten Kästchen. Daß Frau David ihre Mutter war, darf sie nie fahren. Mag sie es ahnen, daß zwischen uns ein nahes Band bestand, wissen muß sie es nicht, damit kein Schatten fällt über ihr Leben und ihr junges Glück Und nun gehen Sie, mein Freund, meine Kraft ist zu Ende. Gottes Segen über Sie und Ihr zukünftiges Leben. Auf Wiedersehen! Rufen Sie Chirutri — ich bedarf ihrer.“

Bleich, wie eine Tote, sank Frau David zurück.

XI.

Langsam und nachdenklich ritt ich heim nach Tykodja, wo ich meine Schwester samt ihren Kindern und der Gouvernante beim Frühstück fand. Letztere begrüßte mich kühl und förmlich und reichte mir schweigend, ohne die Augen aufzuschlagen, meine Tasse Thee. Sie sah bleich und angegriffen aus und ihre Augen waren gerötet von vergossenen Thränen. Wahrscheinlich hatte Rudolf den Vormund bei ihr angeschwärzt, als einen Tyrannen, der ihren Wünschen eitel Schwierigkeiten und Hemmnisse entgegen stellen würde.

„Du bist schon früh ausgeritten, Bernhard,“ sagte Anna, in ihrer fürsorglichen Weise meinem Bedürfnis nach Speise und Trank entgegen kommend. „Gewiß hast Du den jungen Kaffeeanpflanzungen einen Besuch abgestattet; ich sah Dich wenigstens aus der Richtung zurückkehren. Sieh einmal, heute scheint es Dir zu schmecken: das freut mich. Der Ritt hat Dir gut gethan; Du siehst besser aus als gestern.“

Eigentlich horchte ich kaum auf Annas Worte. Ich war innerlich zu sehr erregt und unablässig thätig, einen Vorwand auszudenken, der Hildegard an das Sterbebett ihrer Mutter bringen konnte.

„Ein solcher Ritt in der Morgenfrühe ist sicherlich der Gesundheit sehr zuträglich“, sagte ich, einer plötzlichen Eingebung folgend. „Die Mädchen reiten auch ihre Pferdchen zu selten. Ich finde, sie hocken in der letzten Zeit gar zu beharrlich über den Büchern. Und dasselbe gilt von Fräulein Hilde. Ihr wäre es jedenfalls gut, wenn sie öfters einen tüchtigen Ritt machte. Sie sieht angegriffen aus.“

„Du hast recht,“ sagte Anna mit einem prüfenden Blick auf die blasse, junge Dame. „Fehlt Ihnen etwas, Hildegard?“

„Nur etwas Kopfschmerzen, Frau Barnefeld,“ erwiderte die Gouvernante verlegen. „Das wird im Laufe des Tages besser werden.“

Hildegard sah nach ihrer Uhr und stand auf. „Es ist hohe Zeit, den Unterricht zu beginnen,“ sagte sie, ablenkend, „Agnes, Nora, wenn Ihr fertig seid mit Eurem Frühstück, wollen wir in die Schulstube gehen.“

„Lassen Sie den Unterricht heute einmal ausfallen,“ sagte meine Schwester. „Die Mädchen sind fleißig gewesen und haben einen freien Tag wohl verdient. Ich denke, Sie machen mit Ihnen einen Ausflug. Sidin könnte sie begleiten. Vielleicht hättest Du auch Zeit und Lust dazu?“ wandte sich Anna zu mir.

„Ich stehe ganz zur Verfügung,“ entgegnete ich, im Innern frohlockend über die meinen Plänen günstige Wendung. „Fräulein Hilde könnte dann zugleich unter meiner Aufsicht das neu angekaufte Reitpferd probieren.“

Agnes und Nora sprangen jubelnd aus dem Zimmer, die Mutter folgte ihnen, um, wie sie sagte, einen Korb mit Erfrischungen für uns einzupacken, Hilde und ich blieben allein.

Sie stand schweigend, mit gesenktem Blick. Als sie eine Bewegung machte, den andern zu folgen, hielt ich sie zurück und sagte leise: „Sind Sie mir denn böse, Kind?“ Ihre Verwirrung nahm zu, dunkles Rot überzog ihr Antlitz. Da sie nicht antwortete, fuhr ich fort: „Vertrauen Sie mir nur, Hilde. Was ich thun kann, Ihr Glück zu befördern, das soll geschehen und ich zweifle nicht daran, daß meine Bemühungen erfolgreich sein werden. Gestern, als mir Rudolf mitteilte, was Ihnen beiden so sehr am Herzen liegt, war ich vielleicht etwas unfreundlich — ich war verstimmt — durch Unannehmlichkeiten — Rudolf hätte das nicht so hoch aufnehmen sollen.“

Jetzt hob das Mädchen die Augen und sah mich an mit einem dankbaren, strahlenden Blick. Sie reichte mir die Hand und flüsterte: „Sie geben mir neuen Mut, Herr van Elten. Nun will ich gehen, mich für den Ausflug zu rüsten.“

Nach kurzer Zeit saßen wir zu Pferde und ritten, von Sidin als Proviantmeister begleitet, langsam in der Richtung nach Kotta-boya dahin.

So weit war ich also. Hilde ritt neben mir, und wir befanden uns nahe der Wohnung ihrer Mutter. Aber wie sollte ich es anstellen, die ahnungslose Tochter an das Bett der Sterbenden zu bringen. Ohne Aufhören zermarterte ich mein Gehirn mit der Frage. Ratlos sah ich die weißen Pfeiler an, denen wir schon ganz nahe waren. Da half mir Hilde, ohne es zu wollen aus meiner Bedrängnis, indem sie sagte:

„Wie mag es der armen, einsamen Frau David doch gehen? Wir haben sehr lange nichts von ihr gehört.“

„Daß sie schwer krank danieder liegt, und das Bett nicht mehr verlassen kann, weiß ich; körperlich soll sie sehr schwach, geistig klarer geworden sein. Wollen Sie und die Mädchen jetzt vielleicht einmal den Ort sehen, in dem ich stundenlang umherirrte? Es würde uns niemand stören.“

Hildegard wiederholte den Mädchen, die in kurzer Entfernung hinter uns ritten, meine Frage.

Agnes sah Nora, Nora sah Agnes an.

„Wenn nur Frau David nicht böse wird und auf uns schießt, wie auf Krähen und Raubvögel in der Nähe ihres Hauses. Ich fürchte mich vor der Frau,“ erklärte Agnes mit bedenklicher Miene.

„Ich nicht minder,“ warf Nora ein.

(Fortsetzung folgt.)

nochmals das Wort nahm und auf die konservative Versammlung in Bünde zu sprechen kam. Er sagte, wenn wir uns auch befleißigen, alles aus unseren Versammlungen fern zu halten, was unseren so nahe verwandten Gegnern Anlaß geben könnte, sich an uns zu reiben, so dürfen wir doch nicht alles so stillschweigend hinnehmen. Er sei nicht gewohnt, jedes Wort auf die Waagschale zu legen, oder alles, solchen Herren gegenüber mit Glacehandschuhe anzufassen, es könnte zu leicht als Schwäche angesehen werden, aber wenn wir zu allem schweigen, dann haben diese Herren das Recht, solches von uns zu fordern. Wir fordern von den Christlich-Sozialen Entgegenkommen, so rief ein Redner in dieser konservativen Versammlung. Freund Bauer wies unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung dieses Auftreten und diesen Ton ganz entschieden zurück mit der Bitte, doch etwas bescheidener zu werden. Wir Christlich-Sozialen werden niemals anders, wenn nötig, nur in bittender Weise an die Konservativen herantreten. Und für beide wäre es besser aufrichtig und treu jedem seine Ueberzeugung zu achten. Ich würde nicht diese Worte einer Kritik unterziehen, wenn die „Neue Westfälische Volkszeitung" nicht diese Worte im Versammlungsbericht, im Sperrdruck, gebracht hätte. Auch unser „Volk" wurde von der „Neuen Westfälischen Volkszeitung" angerempelt, weil das „Volk" es unterlassen habe, in einer Abonnementseinladung, worin von der christlichen Presse die Rede war, die „Neue Westfälische Volkszeitung" als ein christliches Blatt zu nennen. Nun aus Böswilligkeit hat das „Volk" das gewiß nicht gethan. Wenn in einer Abonnementseinladung die Mahnung ausgesprochen wird, die unchristlichen Blätter aus dem Hause zu entfernen, so wird doch in erster Linie dasjenige Blatt als Ersatz angeboten, welches die Einladung enthält. Redner schloß mit dem Wunsche, die lieben Freunde möchten sich nicht beirren lassen, sondern der christlich-sozialen Sache die Treue halten, damit wir durch unsere Treue beweisen, daß es uns Ernst ist mit unseren Bestrebungen und es uns gelingt, Achtung auch bei unseren Gegnern zu erlangen. Der Beifall wird Freund Bauer gezeigt haben, daß er das Richtige getroffen und so recht im Sinne der Versammlung gesprochen hat. Und nun empfahl noch Herr Schulze in warmen Worten unser liebes „Volk", damit jeder Freund immer mehr lerne, mitraten zu können, damit der christlich-soziale Geist unser ganzes Leben durchdringe und in immer weiteren Schichten bekannt werde. Die Versammlung schloß Freund Hufendick mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und der stehend gesungenen Kaiserhymne.

∞ **Ruppertsburg** (Hessen), 26. Aug. Eine christlich-soziale Versammlung fand Sonntag, den 12. d. Mts. für Laubach und Umgegend in Ruppertsburg statt. Der geräumige Saal der Beckerschen Gastwirtschaft war dicht gefüllt. Wenn natürlich auch die Einwohner von Ruppertsburg das Hauptkontingent der Besucher stellten, so waren doch aus den umliegenden Orten mehrere Mitglieder erschienen. Pfr. Fritsch berichtete mit gewohnter Meisterschaft über die Pariser Weltausstellung, die er kurz vorher besucht hatte, und er wußte überall seinem Vortrag Beziehungen zu geben, die es auch dem anfangs Zweifelnden klar machten, daß das Thema wohl geeignet war, in einer christlich-sozialen Versammlung erörtert zu werden. In fast zweistündigem Vortrag, dessen Ausführungen an der Hand mitgebrachter Skizzen und Abbildungen erläutert wurden, verstand es der Referent, die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln. Er schloß mit dem Hinweis darauf, daß trotz all des Großen und Herrlichen, dessen man sich am Seinestrand rühme, doch wahr bleibe: Nord, Ost, Süd und West, daheim ist das Best'! Ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Versammlung.

Briefkasten.

C. W. in N. Wir setzen Ihre Zuschrift hierher: In vielen größeren Städten unseres Vaterlandes als auch auf dem Lande nimmt man in diesem Jahre Abstand von der Sedankeier. Die großen Errungenschaften der 70er Jahre werden nur den Kindern in der Schule vorgeführt. Heute, wo wir mit den Gegnern von 1870 Schulter an Schulter unter deutschem Oberbefehl in China kämpfen, ist es wohl angezeigt, daß wir die patriotischen Gefühle der Verbündeten nicht durch eine öffentliche Gedenkfeier verletzen. Lasset uns den Tag beginnen und enden mit dankerfülltem Herzen gegen Gott, der Großes an seinem Volke gethan. Möge er auch unseren Söhnen im fernen Lande seinen heiligen Vaterschutz angedeihen lassen.

Westfalen.

Dortmund, 25. Aug. Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein hatte einen Betrag von 6000 M. ausgeworfen für die in China kämpfenden Landsleute, ihre Angehörigen und die Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre fallen. Von dieser Summe sind 3000 M. vom stellvertretenden Vorsitzenden des deutschen Hilfskomitees für Ostasien in Berlin und 3000 M. der Sammelstelle des deutschen Flottenvereins für Westfalen, Bankhaus Wiskott & Co. in Dortmund, überwiesen. Außerdem hat eine Sammlung der Beamten des Hörder Vereins einen Betrag von 447 M. ergeben. Im übrigen hat die Sammlung des deutschen Flottenvereins für Westfalen einen Betrag von über 26 000 M. ergeben.

Langendreer, 25. Aug. Der Ausbau der beiden hiesigen Bahnhöfe zu einem großen Sammelbahnhofe ist beschlossene Sache. Der Plan für den neuen Bahnhof soll im Laufe dieses Etatsjahres fertiggestellt und genehmigt werden. Die Kosten werden sich auf 4 bis 5 Millionen Mark belaufen. Die beiden gegenwärtigen Bahnhöfe kommen für den Personenverkehr in Fortfall. Wird bei der Anlage des Centralbahnhofes den Wünschen unserer Gemeinde entsprochen, so kommt das Stations-(Empfangs-)Gebäude fast genau in die Mitte zwischen den jetzigen zu liegen. Ein sehr günstiger Bauplatz liegt dort auf dem Dreieck zwischen der Wittener und Dortmunder Strecke. Für die Entwickelung unserer Gemeinde wäre diese Lage die denkbar beste. Bei dem Bau des Amtshauses, der Anlage des Marktplatzes ꝛc. ist hierauf auch schon Rücksicht genommen worden. Das Projekt, nach welchem das Empfangsgebäude nach der Nordseite gelegt werden sollte, ist definitiv fallen gelassen worden, womit der Protest seitens der Gemeinde als berechtigt anerkannt ist.

Rheinprovinz.

Aachen, 25. Aug. Zur Typhusepidemie bemerkte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung Herr Beigeordneter Ebbing, daß im Isolierhospital 47 an Typhus erkrankte Soldaten und 26 nichtkranke, nur zur Beobachtung aufgenommene, also zusammen 73 liegen. Im Garnisonlazarett sind gegenwärtig 47 Typhuskranke.

Düsseldorf, 24. Aug. Nach Verübung von Wechselfälschungen in Höhe von etwa 600 000 M. war vor einiger Zeit aus Düsseldorf der Bauunternehmer Heinrich Mertens flüchtig geworden. Er wurde unter Zusicherung einer Belohnung von 1000 Mark an denjenigen, der die Verhaftung bewirken würde, steckbrieflich verfolgt. Die Berliner Polizei hat den Flüchtigen nunmehr festgenommen. — Als Belohnung für die Festnahme wurden zwei Beamten der Berliner Kriminalpolizei 1000 M. ausgezahlt.

Bingen, 24. Aug. Trotzdem, nach dem Verlaufe der Bürgerversammlung zu urteilen, Bingen nicht so reich zu sein scheint, als es sich den Anschein giebt, hat es doch noch gute Freunde, die ihm in seiner Geldnot helfen wollen. Erscheint da dieser Tage ein Bäuerlein bei einem Binger Beamten und fragt geheimnisvoll, ob es wahr sei, daß Bingen Geld gebrauche. Auf die Antwort, daß allerdings zur Zeit eine Millionenanleihe stattfinde, erklärte der Biedere treuherzig, daß er 1000 M., die er „daliegen habe", gern zu 4 Prozent der Stadt Bingen leihen würde.

Vermischtes.

∞ **Speyer,** 26. Aug. Zu den Gräberfunden wird uns noch folgendes geschrieben: Die auch vom „Volk" gebrachten Berichte über die Gräberfunde in Speyer beziehen sich auf die Kaisergräber im Dome daselbst und sind die amtlichen Veröffentlichungen der von den bayrischen Staatsministerien ernannten Gelehrten-Kommission, unter deren Aufsicht und Leitung die Nachforschungen z. Z. stattfinden. Bekanntlich ruhen 8 Kaiser und 3 Kaiserinnen in der „Totenstadt des heiligen römischen Reiches". Die Gräber liegen im Mittelschiff des Domes und sind im Osten und Westen von den beiden Treppen des Hochaltars, im Süden und Norden von den Denkmälern Rudolfs von Habsburg und Adolfs von Nassau begrenzt. Dadurch, daß dieselben nicht in einem Gewölbe sondern in Schachten ruhen, ist die Arbeit eine sehr mühevolle. Nachdem man in der ersten Reihe neben den Kaisergräbern noch die Gräber zweier Reichskanzler und Bischöfe aufgedeckt hatte, wurden die östlich in einem höheren Niveau gelegenen Hohenstaufengräber bloßgelegt. Westlich von der ersten Gräberreihe hat man nun letzten Samstag gegen das Hauptschiff des Domes in hoher Lage zwei bisher noch nicht geöffnete Gräber äußerlich feststellen können, die teilweise verfallen zu sein scheinen. An dem ursprünglich für die Leiche Friedrichs I. Barbarossa bestimmten Platze, wo die Ruhestätte Rudolfs von Habsburg vermutet wurde, fand man nur einen zerfallenen eichenen Sarg und wird jetzt angenommen, daß Rudolfs Leiche weiter nach Süden gelegen ist. In dem Sarge der Kaiserin Beatrix II., Gemahlin Friedrichs I., fand sich ein Kästchen mit Knochenteilen, die nach Professor Rankes Untersuchungen für die eines Mädchens — der Tochter Agnes der genannten Kaiserin — gehalten werden. Nach beendigter Untersuchung will man den ganzen Raum überwölben und zugänglich machen.

Von der Mittelmosel, 26. Aug. Der Stand der Weinberge sowie der Befund der Trauben ist im allgemeinen ein günstiger. Trotz der Maifröste ist das Quantum der vorhandenen Trauben immer ein solches, daß lagenweise ein Dreiviertelherbst geerntet werden kann, vorausgesetzt, daß der laufende Monat und die Monate September und Oktober, die sogenannten Weinmonate, günstige Witterung bieten. In den besseren Lagen, so z. B. in Brauneberg, in den Weingeländen von Bernkastel und Graach, werden schon vielfach Trauben im Wein gefunden. Der Schluß der Weinberge daselbst erfolgt nächster Tage. Das Oidium hat bisher, trotz der abwechselnden Witterung der ersten Hälfte dieses Monats, keine besonderen nachteiligen Einwirkungen auf den Rebstock ausgeübt. Man hat heuer eifrig und öfter geschwefelt; man ist zu der Einsicht gekommen, daß nur dadurch dieser Blattkrankheit ein wirksamer Damm entgegengesetzt werden kann. Die Peronospora tritt mäßig auf; man hat auch diesen Rebenschädling durch zeitiges Spritzen mit Erfolg bekämpft. Zu eigentlichen Befürchtungen gab bisher der Sauerwurm Anlaß. Tritt derselbe auch nicht verheerend auf, so verursacht er doch hie und da Schaden. — Im Weinhandel herrscht andauernde Flaue. Wie schön auch die 99er Weine sich entwickelt haben und eine gute Handelsware versprechen, so ist doch allenthalben die Nachfrage darum eine sehr geringe. Es gehen ab und zu kleinere Partien in den Handel über, wobei mittlere Sachen in der Preislage von 900—1100 Mk., bessere Sachen zum Preise von 1200—1400 Mk. pro Fuder bezahlt werden.

Hamburg, 25. Aug. Der Dampfer Indra ist unweit vom Kap Guardafui (östliche Spitze von Afrika) gestrandet. Ein Teil der Besatzung ertrank.

♂ **Aus Thüringen und Sachsen,** 26. Aug. Die katholische Kirche ist gegenwärtig im Thüringerlande sehr thätig. Sie sucht u. a. auch dadurch ihren Einfluß geltend zu machen, daß sie Privatschulen einrichtet und Kirchen baut, wie es zum Beispiel in Apolda und Rudolstadt geschehen ist. — Gotha. Großfeuer brach in der berühmten Zuchtanstalt des Domänenrates Meyer in Friedrichswerth aus, dem gegen 200 Stück wertvolle Zuchtschweine zum Opfer fielen.

Eine merkwürdige Lustbarkeitssteuer ist in Sorau (Schlesien) erhoben worden. Der evangelische Arbeiterverein hatte bei der Polizei für einen gemeinschaftlichen Kirchgang ohne Musik M. 1,50 Vergnügungssteuer bezahlen müssen. Auf die erhobene Beschwerde hat der Finanzminister die Zurückzahlung der Abgabe verfügt.

Eine deutsche Schularbeit. Bei den letzten Versetzungsprüfungen wurden in einer Gemeindeschule eines Berliner Vororts unter anderen Sätzen die folgenden diktiert, die die neueste Nummer der „Pädagogischen Zeitung" aus der Sammlung des Rektors der betreffenden Schule unter der Spitzmarke „Für Schulleiter und solche, die es werden wollen", aber sonst ohne Kommentar mitteilt: „Der bösartige Wüterich leugnete den entsetzlichen Totschlag und verleumdete gewissenlos den verwaisten Mohren. Der excentrische Ingenieur begab sich nach der offiziellen Zeremonie eilends zum Wirklichen Geheimrat und traf dort den inspizierenden Marquis, den charaktervollen Artillerie-Offizier und den konzipierenden Rekonvaleszenten; er las beim Champagner durch eine Lorgnette die Journale und Memoiren, sitzend im geblümten Fauteuil. Der stolzierende Infanterie-Offizier pflückte im Röhricht einige Epheublätter und summte gedankenvoll eine interessante Melodie. Der intrigante Drogist besuchte mit der Guitarre die Bibliothek. Die bissige Hyäne zertrat die Hyazinthe und den Ysop und zerbiß den Mais und die Zypresse. Der Polizist ging mit dem Terzerol vor der Prozession vorbei und sah den nervösen Kavallerie-Offizier, der in der entblößten Hand eine Hyazinthe und ein Kruzifix trug. Der übermütige und tollkühne Inspektor schoß mit homerischem Gelächter tollkühn in die Fluten u. s. w. u. s. w.

300 000 selbständige Schneidermeister giebt es nach einer Mitteilung der „Schneider-Werkstatt" im deutschen Reiche. Davon gehören leider nur 25—26 000 dem „Bunde deutscher Schneider-Innungen" an, die übrigen gehören gar keiner Organisation oder doch nur einer einflußlosen an. Man denke sich nun die 300 000 Schneidermeister und so und soviel Hunderttausende andere Handwerksmeister, welchen gewaltigen Einfluß würden sie auf die Gesetzgebung ausüben, wenn sie sich organisierten!

Wertpapierbörse.

Berlin, 28. Aug. (Fondsbörse.) Anfangs waren: Kreditaktien —,—, Diskonto-Komm. 173,40, Deutsche Bank 187,50, Dresdner Bank 145,50, Darmstädter Bank 132,10, Handelsgesellschaft 145,— Staatsbahn 138,—, Lombarden 25,20, Marienburger 72,10, Gotthard 139,50, Schweizer Central 147,—, Schweizer Nordost —,—, Jura-Simplon 90,20, Prince Henri 110,20, Bochumer 184,70, Dortmunder 94,90, Laura 200,25, Gelsenkirchener 189,70, Harpener 176,50, Hibernia 199,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 94,50, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 108,10, Spanier —,—, Northern 72,10.

Produktenmärkte.

Berlin, 28. Aug. Weizen per Sept. 154,50, per Okt. 156,—, per Dez. 158,—. Roggen per Sept. 143,50, per Okt. 143,50, per Dez. 143,75. Hafer per Sept. 132,—, per Okt. 132,—. Mais, amerik. Mixed loco, niedrigster Preis 114,75, do. höchster Preis 112,75, per Sept. —,—, per Dez. —,—. Rüböl per Okt. 59,70, per Mai 58,—. Spiritus 50er —,—, 70er 51,—. Wetter: Schön.

Köln, 28. Aug. (Fruchtmarkt.) Roggen, neuer Mk. —,—, Hafer, neuer Mk. 13,40. — Heu Mk. 8,00 bis 9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,—, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,40, Krummstroh 2,20 die 100 Kilo.

Neuß, 28. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70 2. 16,20, 3. 15,70. Neuer Weizen 1. Sorte M. 16,30, 2. 15,—, 3. 14,—. Neuer Roggen, 1. Sorte M. 14,40, 2. 13,—, 3. 12,—, Hafer 1. Sorte M. 15,—, 2. —,—. Alles die 100 Kilo. Neue Kartoffeln M. 3,— bis 4,—, Heu M. 3,40 bis 3,90, Luzernenheu M. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 12,—, Flegeldrusch M. 15,— die 500 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

Viehmärkte.

Neuß, 27. Aug. (Weidviehmarkt.) Aufgetrieben 1 Ochse, 82 Kühe. Ochsen 2. Beschaffenheit M. 63, Kühe 1. Beschaffenheit M. 65, 2. Besch. M. 60—62, 3. Besch. 55—58 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Größere Nachfrage, flottes Geschäft, Markt geräumt.

Essen, 27. Aug. (Viehmarkt.) Auftrieb: 298 Stück Faselschweine und Ferkel. 6-Wochenferkel M. 12—15, 10-Wochenferkel 18—24 und halbjährige Schweine 33—40 das Stück.

Hannover, 27. Aug. (Viehmarkt.) Aufgetrieben: 214 Stück Großvieh, 565 Schweine, 36 Kälber, 104 Hammel. Großvieh 1. Sorte M. 65—67, 2. 60—64, 3. 55—59. Schweine 1. Sorte M. 56—58, 2. 52—55 die 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 70—75 Pfg., 2. 60 bis 65 Pfg., Hammel 1. Sorte 70—72 Pfg. für das Pfund.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Als Graf Waldersee hier seine Abreise nach China vorbereitete, scheint er auch Vertretern der Berliner Hochfinanz, die an den chinesischen Anleihegeschäften beteiligt waren, eine Audienz erteilt zu haben, wenigstens weiss die „National-Zeitung" zu berichten, dass er, der General-Feldmarschall, den finanziellen Interessen Europas in China seinen besonderen Schutz versprochen habe. Wir nehmen an, dass die Thatsache richtig ist. Unser Auswärtiges Amt hat sich in den letzten Jahren so viel Mühe gegeben, die deutschen Banken bei ihren Bewerbungen um chinesische Anleihegeschäfte zu unterstützen, dass schon hierin allein eine starke Ermutigung für deutsche Kapitalisten lag, solche Papiere trotz ihres hohen Emissionskurses und ihrer geringen Verzinsung zu kaufen. Das Eingreifen unserer Diplomatie in die Kreditgeschäfte fremder Staaten mit deutschen Banken hat sich zwar schon wiederholt als ominös erwiesen — wir erinnern an Russland, Argentinien, Italien, Mexiko —, der Durchschnitts-Kapitalist verfolgt aber solche Dinge nicht, sondern vertraut auch in Geldsachen leicht der Diplomatie, die doch ganz andere Zwecke im Auge hat, als den Kurszettel zu beeinflussen. Eine gewisse moralische Verpflichtung, die deutschen und anderen Gläubiger des chinesichen Staates in ihren vertragsmässigen Rechten zu schützen, kann also auch der Oberkommandierende nicht von sich abweisen, wenn er auch nicht der diplomatische Bevollmächtigte der Verbündeten ist. Ueber das Wie kann er aber noch nicht im Klaren sein und daher wird seine Antwort an den Vertreter der Berliner Banken nur die Versicherung seines guten Willens enthalten haben.

Auf irgend einen finanziellen Erfolg kann man bei diesem Kriege überhaupt nicht rechnen. Möglich, dass es gelingt, den reichen Grosswürdenträgern des Landes die Kriegskosten abzupressen, etwa in Form einer Zwangsanleihe der chinesichen Regierung, die sich hernach mit ihren Kreaturen abfinden kann. Zu neuen Geldgeschäften mit dem Auslande wird China in absehbarer Zeit nicht reif werden, und man kann froh sein, wenn es für seine älteren Schulden die Zinsen aufbringt. Auch der Warenhandel mit China wird schwerlich bald die an sich geringfügige Ausdehnung zurückgewinnen, die er bisher hatte. Gegen die Waffen- und Munitions-Ausfuhr nach China werden die Mächte hoffentlich dauernde Vorkehrungen treffen, und im übrigen muss man dem russischen Staatsrat M. v. Bloch recht geben, der in einer etwas tendenziös gefassten Zuschrift an die „Frankfurter Zeitung" ausführt, dass die Grundnatur der chinesischen Gesellschaft keine Aussicht auf eine bedeutende Ausdehnung des Handels biete.

Die Beurteilung der internationalen Geschäftslage wird an den Börsen allmählich etwas zuversichtlicher. Aus Amerika kommen übereinstimmende Meldungen, dass auf Grund der stark reduzierten Eisenpreise sich wieder eine lebhaftere Nachfrage entwickle. In Deutschland werden alle Nachrichten von Preisermässigungen auf dem Walzeisenmarkte dementiert und das Vorhandensein von irgend bedeutenderen Lagervorräten bestritten; alle gut geleiteten Werke seien ausreichend mit Aufträgen versehen. Dem Kohlenbergbau geht es nach wie vor glänzend, wonach die Verbraucher also noch auf längere Zeit mit der Kalamität der höchsten Kohlenpreise zu rechnen hätten. Daneben fehlt es freilich nicht an üblen Nachrichten aus anderen Branchen. Das Baugewerbe liegt infolge des teueren Geldstandes danieder, wodurch besonders auch die Zementindustrie gefährdet wird. Die Baumwollweberei leidet unter den Kriegswirren, die den Export schädigen; doch dürfte hier mit dem Frieden schnelle Besserung eintreten. Im allgemeinen ist die Angst vor einem heftigen Niedergange der ganzen Handelskonjunktur im Schwinden begriffen.

Dagegen waren andere ungünstige Einflüsse wirksam, unter denen die Börse wieder ein paar schwarze Tage erleben musste. In Essen, dem Mittelpunkte der Bergwerks-Aktien und Kuxen-Spekulation, stellte eine bedeutende Bankfirma ihre Zahlungen ein; wie jetzt gemeldet wird, ist sie nicht überschuldet, sondern nur durch die gegenwärtige Unverkäuflichkeit von Montanwerten in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Alarmierende Gerüchte von anderweitigen Insolvenzen kamen hinzu, und der Börsenspekulation bemächtigte sich ein Schrecken, als würde nun wie bei früheren Krisen noch eine ganze Reihe von Bankfirmen zahlungsunfähig werden. Zum Glück war diese Furcht bisher übertrieben.

Geradezu verzweifelt geberdet sich die Börse darüber, dass sie sich nun endgültig in das vor 3 Jahren eingeführte Börsengesetz zu fügen hat. Hätte sie sich damals gleich gesagt, dass die Judikatur den Gesetzgeber nicht im Stiche lassen könne trotz aller börsenverwandten Rechtsanwälte, dann hätte sie den Uebergang in die neuen Verhältnisse leichter gefunden. Bei der heutigen schlechten Konjunktur ist das naturgemäss sehr schwierig. Der schlechteste Rat, den man den Börsenkaufleuten aber geben kann, ist der, dass sie für Aufhebung oder Aenderung des Börsengesetzes und des entsprechenden § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuches (das Differenzspiel betreffend) agitieren möchten. Das halten wir für ganz aussichtslos. Schon deshalb, weil die Börse keinen Vorschlag machen kann, wie anders als durch Unklagbarkeits-Erklärung das Differenzspiel zu bekämpfen wäre. Die Börse lebt von diesem Spiel und wird es nicht als gemeinschädlich anerkennen wollen. Daher beschränkt sich ihre Argumentation gegen das Gesetz darauf, dass sie es als eine Herausforderung zu unmoralischen Handlungen (Vertragsbruch durch Differenzeinwand) bezeichnet. Damit kann sie dem Gesetzgeber nicht imponieren, der ja weiss, dass auch das beste Gesetz zu verächtlichen Handlungen missbraucht werden kann. Und der Differenzeinwand ist nicht einmal in jedem Falle eine verächtliche Bereicherung auf Kosten anderer; die Firma Salmony in Köln scheint nach den uns bekannt gewordenen Berichten nur in Bezug auf solche Geschäfte den Differenzeinwand erhoben zu haben, bei denen der Konkursverwalter es auch hätte thun müssen. Und gerade solche Fälle, die man nicht geradezu unmoralisch nennen kann, erschrecken die Börse am meisten. Das leugne man doch nicht!

(Neue Preussische [Kreuz]-Ztg.)

No. 202.
12. Jahrgang.

Volkswirtschaftliche Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag
den 30. August 1900

Börsen-Nachrichten.

Getreide.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschafskammern Notierungsstelle, 27. Aug. 1900.

a) für **inländ.** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark . . .	148--150	134—144	140	140—156
Mittelmark, Prignitz	143—150	135—145	134—140	142—158
Neumark	150	143—145	120—151	136—150
Lausitz	150—155	148—150	135—145	145—150
Magdeburg . . .	141—154	143—150	147—190	135—155
Altmark	140—158	138—142	135—152	125—155
Merseburg östl. .	138—149	140—153	150—162	130—152
do. westl. d. Mulde	140—147	140—151	150—170	127—135
Erfurt	140—145	150—153	155—185	125—130
Stettin (Bez.) . .	148—155	138—142	130—152	126—140
Stolp (Platz) . .	156	138	—	133
Anklam (Platz) .	157	143	135	140
Greifswald (Platz)	150	137	—	—
Danzig	150—157	130	138—150	127
Thorn	143—148	132—137	—	132—136
Elbing	—	—	—	120—126
Tilsit	143-151	122—126	125—137	112—122
Insterburg . . .	145	122½	125	124
Allenstein . . .	148¼	—	—	—
Breslau	135—152	144—150	128—146	130—137
Striegau	142—150	146—152	129—143	133—139
Namslau	—	145—150	120--140	122--127
Brieg	144—150	141—147	128—140	134—140
Strehlen	135—145	128—137	124—138	119—123
Posen	139—149	137—142	134—144	131—137
Bromberg . . .	148	130--138	—	—
Bomst	160	143	140	152
Kempen	140—142	128—134	128—134	133—142
Lissa	141—147	139—145	—	137—140
Grätz	150	140	130	135
Filehne	—	130	—	120—140
Kiel	145—150	150—155	150—155	152—155
Oldenburg . . .	150	145	145	135
Flensburg . . .	146—155	145—155	140—160	130—140
Kassel	154	152	—	140—150

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 Gr.p.L.	712 Gr.p.L.	573 Gr. p.L.	450 Gr. p.L.
Berlin	155½	146½	—	152
Stettin (Stadt) . .	151	142	152	130
Königsberg i. Pr.	152	129	—	—
Breslau	154	150	153	137
Posen	148	142	146	136
Hannover . . .	153	152	—	—
Neuss	167	144	—	150
Mannheim . . .	176½	149	—	140
Hamburg . . .	156	146	—	145

c) **Weltmarkt** auf Grund heutiger Depeschen per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschlieslich der Qualitäts-Unterschiede

Von				27./8.	25./8.
New-York n. Berlin Weizen	Loko	81¼ Cents	= M.	182,25	183,00
Chicago „ „ „	Aug.	73¾ Cents	= „	180,75	182,00
Liverpool „ „ „	Sept.	5 sh. 11⅞ d.	= „	181,25	180,50
Odessa „ „ „	Loko	89 Kop.	= „	178,00	178,00
Riga „ „ „	„	94 Kop.	= „	176,75	176,75
In Paris „	Aug.	20,15 Frcs.	= „	164,00	163,00
Amsterdam n. Köln „	Nov.	— hl. fl.	= „	—,—	169,50
New-York n. Berlin Roggen	Loko	56 Cents	= „	149,50	150,75
Odessa „ „ „	„	71 Kop.	= „	154,00	154,00
Riga „ „ „	„	74 Kop.	= „	152,25	152,25
Amsterdam n. Köln „	Okt.	— hl. fl.	= „	—,—	143,75

Berlin, 25. Aug. (Marktpreise nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste Preise.) Per 1 dz für: Weizen 15,55, 15,54. Roggen 14,70 14,66. — Futtergerste 15,40, 14,90. — Hafer, gute Sorte, 16,00, 15,10, Mittelsorte 15,00, 14,10, geringe Sorte 14,00, 13,20. — Richtstroh 6,66, 5,82. — Heu 7,40, 5,40. — Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 25,00. — Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln 6,00, 4,00. — Per 1 kg: Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,20, do Bauchfleisch 1,20, 1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,10. — Kalbfleisch 1,70, 1,10. — Hammelfleisch 1,60, 1,20. -- Butter 2,80, 2,00. — Eier 60 St. 3,60, 2,40. — Per 1 kg: Karpfen 2,40, 1,40, Aale 2,80, 1,40. — Zander 2,60, 1,20, — Hechte 2,40, 1,20, — Barsche 1,80, 0,80, — Schleie 2,50 1,20. — Bleie 1,40, 0,80. — Krebse, 60 Stück 20,00, 2,50.

Hamburg, 25. Aug. (H. B.-H.) Weizen ruh. Deutscher Shirriff 128—130 Pfd. M. 156—158, Elber und Holsteiner 128 bis 130 Pfd. 156—158, Ost-Holsteiner und Mecklenburger 130 bis 133 Pfd. 158—162, unverzollt ex Schiff loko und schwimmend: Kansas II M. 130--132, La Plata 122—134, Northern Spring I — per 10 dz. — Roggen ruh. Holsteiner 122 bis 126 Pfd. M. 146—152, Mecklenb. 122—126 Pfd. 142—150, feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Nord- u. Süd-Russ. 107—110 per 10 dz. — Gerste fest. Holsteiner und Mecklenburger Mk. 140—150, Westpr., Oderbruch und Schles. 140—155, Saale 150—190, unverzollt ex Schiff: Süd.-Russ. M. 112—114, Amerikan. 107—109, Donau, Bulgar. u. Rumän. 115—116, Böhm., Mähr. und Ungar. 140—180, feine Sorten über Notiz, per 10 dz. — Hafer ruhig. Pommerscher 150 bis 152, Holsteiner und Mecklenburger 148—158, Russischer 135—148, feine Sorten über Notiz. — Mais fest, unverzollt ex Schiff: Amerik. mixed. M. 90—95, Cinquantin auf Abladung 122, La Plata schwimmend 94- 96. — Buchweizen knapp, unverzollt ex Schiff: Amerik. Prima State 145—150, Russ. 136—140, Holsteiner im Zoll 165—175. — Weizenmehl ruhig. Per 1 dz Brutto incl. Sack, Nr. 00 hiesige Marken 21,00—22,50, do. fremde Marken 19,50--21,00, Nr. 0 16,00 bis 19,00.

Oelsaaten und Fettwaren.

Breslau, 25. Aug. Oelsaaten. Schlagleinsaat fest, M. 27,00 bis 29,00, feinste darüber. Leindotter schwer verkäuflich, 16,00—18,00—19,50. Hanfsaat ruhig, Preise nominell. Kleesamen ohne Umsatz, roter 20—30—50—60—65, hochfein darüber, weisser 20—30—50—60, feinster darüber.

Dresden, 24. Aug. Rüböl raff. mit Fass M. 65,00. Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Leinkuchen I. 18,00 II. 17,00.

Leipzig, 25. Aug. (J. G. Stichel.) Rüböl fest, per 1 dz M. 60,25 bz.

Neuss, 25. Aug. Rüböl M. 62,75, do. fassweise 64,25, gereinigtes Oel 65,75 per 1 dz.

Hamburg, 24. Aug. Rüböl ruhig, loko 48.

Spiritus.

Stettin, 25. Aug. Spiritus loko 42,50 bez.

Danzig, 25. Aug. (H. v. Morstein.) Spiritus fester. Nicht kontingentirter loko 44 Br.

Prag, 25. Aug. Triplo K. 113½—114½.

Zucker.

Magdeburg, 27. Aug.	25. Aug.	27. Aug.
Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement	—	—
Nachprodukt. „ 75 pCt. Rendement	9,55—10,10	—
	Ruhig.	Geschäftslos.
Gem. Raffinade mit Fass . . .	28,80	28,80
Gem. Melis I mit Fass	28,30	28,30
	Ruhig.	Ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Aug. 11,55 G., 11,65 B., per Sept. 11,17½ bz., 11,15 G., per Oktober 9,70 G., 9,75 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,60 B., per Januar-März 9,67½ G., 9,70 B. Ruhig.

Provisionen.

Hamburg. (H. B.-H.) Schmalz. Amerik. Steam M. 35,75, do. in Tierces Marke Armours Special 36,75, do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 37,50, do. do. Choice Grocery 37,25, div. Marken 36,50 a 37,00, alles per 50 kg Netto transito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12½ kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 45,50, do. Imperial 44,00, do. Kreuz 43,50, do. Schaub 43,00, alles per 50 kg, Netto verzollt. Pure Lard Kingan 36,75 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing u. Provision Campany in Boston für Tierces loco 38,00, Halfbarrels zu 50 kg Netto loco 38,50, Buckets zu 25 kg do. 39,50, Pails zu 12½ kg do 40,00 Pails zu 10 kg do. 40,50, alles unverzollt.

New-York, 25. Aug. Schmalz Western steam 7,07, do. Rohe & Brothers 7,40.

Chikago, 25. Aug. Schmalz per Sept. 6,75 (6,82½), per Oktober 6,80 (6,85). Speck short clear 7,50 (7,50), Pork per Sept. 11,05 (11,17½).

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Breslau, 25. Aug. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 10—15 Pfg. pr. 50 kg M. 1,60—2,00. Stärke ruh. Kartoffelmehl pr. 1 dz inkl. Sack 19,75. Kartoffelstärke ruh. 19,00. Preise bei 100 dz.

Nordhausen, 25. Aug. Kartoffeln Mk. 3,50—4,50 für 1 dz.

Säesaaten.

Breslau, 25. Aug. Lupinen fest, gelbe 10,00—11,00 bis 12,00, blaue 9,00—10,00—11,25, feinste über Notiz. Wicken gefragt, 12,00—13,50, feinste darüber.

Hamburg. (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss fest, gering und mittel M. 20—40, fein und hochfein 50 bis 60; rot fest, ungar. 60—70, russisch. 60—65, amerik. 43 bis 50; Alsike fest, gering und mittel 24—52, fein und hochfein 60—72, Tymothee fest, amerik. 19—22, deutsche 23,00 bis 29,00. Wicken, inländische, kleine 145—160, do. grosse 160—175. Rapssaat, fehlt. Leinsaat. La Plata auf Abladung 278—283. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225—245. Lupinen, gelbe 125—135.

Toledo, 25. Aug. Rothklee stetig, (Bushel) loco 5,00, Okt. 5,22½. Vor. Cours 5,00 resp. 5,10.

Baumwolle.

New-York, 25. Aug. Baumwolle New-York 9⅝, do. für Lieferung August 8,75, do. für Lieferung Sept. 8,50, do. do. New-Orleans 9¾.

Liverpool, 27. Aug. (Anfang.) Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 3000 B. Tendenz: ruhig. Tagesimport 2000 B.

Kolonialwaren und Landesprodukte.

Hamburg, 27. Aug. Kaffee. Good average Santos per September 40¼, per Dez. 41½, per März 42¼, per Mai 42¾. Alles Geldpreise.

Petroleum.

New-York, 25. Aug. Petroleum Stand white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Refined (in Kases) 9,35 do. Credit Balances at Oil City 125.

Metalle und Mineralien.

Glasgow, 27. Aug. Roheisen. Mixed numbers warrants 73 sh. 0 d. Stetig.

New-York, 25. Aug. Zinn 31,25, Kupfer 16,62—16,75.

Futtermittel.

Danzig, 25. Aug. (H. v. Morstein.) Weizenkleie feine 3,90 per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,20, per 50 kg. bezahlt.

Nordhausen, 25. Aug. Heu M. 5,00—5,50, Richtstroh 2,50—3,50 für 1 dz.

Magdeburg, 25. Aug. Richtstroh 4,00—4,50, Krummstroh 2,50—3,50, Heu 5,00—6,50. Alles für 1 dz.

Hamburg, 25. Aug. (H. B.-H.) Weizenkleie ruhig. Gute gesunde loko M. 9,00—9.20, gute gesunde grobe 9.40 bis 9.80, feine loko 9.00 bis 9.40 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Roggenkleie still, feine und grobe loko und auf Lieferung 9.40—10.50 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Oelkuchen fest. Rapskuchen 105 bis 130 per 10 dz. Leinkuchen 145—150 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 110 per 10 dz. Cocos 120—140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130—155 per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 125—135 per 10 dz.

Köln, 25. Aug. Heu M. 8,00—9,20, Richtstroh (Flegeldruch) 4,20, Krummstroh 2,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,00 per 1 dz.

Berliner Börse

vom 27. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam . . .	8 Tg.	—
Brüssel	8 Tg.	—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—
Kopenhagen . .	8 Tg.	—
London	8 Tg.	—
„	3 M.	—
Madrid	14 Tg.	—
New York . . .	vista	—
Paris	8 Tg.	—
„	2 M.	—
Wien	8 Tg.	84,40
„	2 M.	—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—
Italienische Plätze	10 Tg.	—
Petersburg . . .	8 Tg.	216,00G
„ . . .	3 M.	213,10
Warschau . . .	8 Tg.	—

Bank-Disc. 5 Lombard 6

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20 Frcs-Stücke . . .	16,33
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—
Amerikanische Noten	4,1875
Belgische „	81,20
Englische „	20,465
Französische „	81,35
Holländische „	168,90
Oesterreich. „	84,60
Russische „	216,55
Russische Zollcoupons	—

Umrechnungs-Sätze. 1 Franc = 0,80 M. 1 österr. Gold-Gulden = 2,00 M. 1 Guld. österr. W. = 1,70 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M. 1 Gold-rubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Deut. Reichs-A.	3½	95,00
„ „	3½	95,00
„ „	3	86,40
Preuss.Cons.Anl.	3½	94,90
„ „ „	3½	94,90
„ „ „	3	86,30
Staats-Schuld-Sch	3½	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—
Berliner 76-92 „	3½	92,80
Bielefelder „	4	98,70
Casseler „	3½	—
Dortmunder „	3½	90,00G
Düsseldorfer „	3½	96,00G
Duisburger „	3½	89,25B
Elberfelder „	3½	—
Essener „	3½	—
Halberstädter 97 „	3½	—
Hallesche 86 „	3½	—
Hann. Prov.-Oblig	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kölner „	3½	90,00G
Magdeburger „	3½	—
Schwerin i. M. „	3½	—
Wiesbaden „	4	—

Ostpreuss-Prov.-Ob.	3½	90,00
Pommersche „	3½	—
Posener „	3½	—
„ „	3	—
Rheinprovinz Obl.	3	84,00G
„ Ser. 18	3½	90,00G
„ 19	3½	—
Westf. Provinz-Anl.	3	—
„ „ „	3½	91,30G
„ „ „	4	100,25G
Westpr. „ „	3½	—
Berl. Pfandbriefe	5	115,25
„ „	4½	106,90
„ „	4	103,20
„ „	3½	95,00G
Landsch.Cntr.Pfdbr.	3½	91,50
„ „	3	82,50
Kur-u.Neum.neue „	3½	92,75G
Ostpreussische „	3½	92,70
„ „	3	83,30G
Pommersche „	3½	92,50G
„ „	3	83,00G
Posensche 6—10 „	4	99,90G
„ Ser. C. „	3½	92,50B
„ „	3	82,30G
Sächsische „	4	—
„ „	3½	91,75
„ „	3	82,30G
Schlesische alte „	3½	—
„ A.C.D. „	3½	92,60G
„ „	4	84,90G
Schlesw.-Holst. „	3	99,00B
„ „	3½	91,50B
„ „	3	—
Westfälische „	4	—
„ „	3½	—
„ „	3	—
Westpr.rittsch.I. „	3½	92,20
„ „	3	82,30G
Hann. Rentenbriefe	4	—
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	100,40G
„ „	3½	92,00G
Pommersche „	4	100,40G
„ „	3½	91,90G
Posensche „	4	100,60G
„ „	3½	91,80G
Preussische „	4	100,40G
„ „	3½	92,00B
Rhein. u. Westf. „	4	100,4[illegible]
„ „	3½	91,90G
Sächsische „	4	100,40G
Schlesische „	4	100,40G
„ „	3½	92,10G
Schlesw.-Holst. „	4	100,40G
„ „	3½	92,10G
Braunsch.Lüneb.	3	—
Hamb. Staats-Anl.	3½	95,90G
„ „	3	—
Sächsische „	3½	—
„ Staatsr.	3	82,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb. Gunzb. 7 Guld	—	38,10
Augsburger „	—	23,60G
Badisch. Präm.-Anl	4	—
Bayerische „	4	—
Braunsch. 20 Th.-L	—	128,50
Köln-Minden. Präm.	3½	131,20G
Hamburger 50Th.-L	3	—
Lübecker „	3½	131,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,10
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	122,60

Oblig. Deut. Colonial-Ges.

Deut.-Ost-Afr.-G.	—	106,90B

Ausländische Anleihen.

Argent. Anleihe .	5	—
„ innere .	4½	68,90
Barletta-Loose .	—	18,90
Bukarest. Stadt .	4½	87,75
Buenos-Aires Gold	4½	—
„ Stadt	6	37,30
Chilen. Gold-Anl.	4½	85,00
Chinesische „	5½	98,00G
„ 95 „	6	99,30
„ 96 „	5	83,50
„ 98 „	4½	75,00B
Finnländische Loose	—	62,00
Griechen m. Coupons	5	37,70
„ Mon. .	4	49,25
„ Pir.-Lar.	5	36,60G
Italienische Rente	4	94,30
Lissaboner Stadt	4	65,80
Mexican. Anl. klein	6	97,50
„ Eisenb.-Ob.	5	98,10G
Oesterr. Gold-Rente	4	93,75
„ Papier- „	4⅕	96,80G
„ Silber- „	4⅕	—
„ Credit- „	—	324,75
„ 1860er Loose	4	132,10
„ 1864er „	—	—
Portug. Staats-Anl.	4½	37,00
Rumänische Anl.	5	86,20
„ „ 89	4	74,30G
Russ. cons. Anl. 80	4	—
„ Gold- „ 84	5	—
„ Staatsrente	4	—
„ Präm.-Anl. 64	5	321,00
„ „ 66	5	271,75
„ Staats-Obl.	3½	91,20
Schwed.Hypoth.1904	4	96,50G
Serb. Gld.-Pfdbr.	5	94,75G
„ amort. St.	4	60,30
Spanier . .	4	—
Türkisch. Administr.	5	98,00G
„ 400Fr.-Loos	—	108,20
Ungarisch. Goldrent.	4	96,00G
„ Kronenrente	4	90,40
„ Staatsr. 97	3½	80,25G

Hypothek. Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau .	4	99,50G
Brsch.-Hann. 1-13 15	3½	90,00G
„ 14	3½	90,00G
„ 16. 17	4	98,00G
„ 18	4	99,00G
„ unk. 1900 19	3½	89,50G
„ 1910 20	3½	91,00G
Dt.Gr.Cr.Pr.Pfdbr. I	3½	112,20B
„ II	3½	106,60G
„ „ Pfandbr.	3½	98,25G
„ „	4	98,80G
Dt. Grundsch.-Obl.	4	98,20
Dt. Hyp. B.-Pfdbr.	5	110,20G
„ „	4	98,25G
Hamb. H. Pfdbr.	4	98,75
„ alte	3½	90,75
Hannöv. Bodencrdt.	3½	95,00G
Meckibg. Hyp.-Pfdb.	3½	91,00G
„ Str. H. B. Pf	4	99,50
„ „	3½	91,00
Meininger Hyp.-Pf.	3½	92,00
„ Präm.-Pf	4	129,20G
Mitteld.Bdncred.-Pf.	3½	91,50G
„ „	4	99,25G
Nordd. Grd.-Cred. 8	4	98,00G
„ 9	3½	91,80G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80
„ 11 12	4	99,75
„ Hyp.-Br	3½	90,90

Pr.B.-C.Pfd	5	113,75G
„	4½	115,00G
„	3½	90,90G
Pr. Ctr.-B.P.	3½	90,30
„ 1890	4	100,00
„ Com.	3½	91,50
Pr.Hyp.A.B	4	97,75
„	3½	91,10
Pr. Pfbr. Bk	3½	91,10G
Rh. Hyp. Pf	4	99,50G
Rh.-Westf. B	4	98,25
Sächsische	3½	91,50G
Schl. Boden	4	97,75G
Schwb. Hyp.	3½	91,50
„	4	99,20G
Stett.N.Hyp.	4½	—
„ „	4	—
„ „	3½	—
Westd. B.-C	4	99,10G

Deutsche Eisenb.-A.

Aach.-Mastrich	130,00G
Altd.-Colbg. .	—
Braun. Lnd. .	129,25G
Bröltbaler .	—
Crefelder . .	102,25G
Dortm. G.Ensch	161,75
Eutin-Lübeck	57,50
Hlbst.-Blkbg	—
Königsb. Cranz	—
Lüb.-Büch	142,60G
Marienb. Mlaw.	72,10
Ostpr. Südbahn	89,25

Deutsch.Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—
Bresl.-Warsch.	—
Dortm. G. Ensch	—
Marienb. Mlaw	—
Ostpr. Südbahn	—

Deutsche Klein- und Strassenb.-Actien.

Aach. Kleinb.	131,00B
Allg. Deut. Klnb.	127,00B
„ Loc.u.Strb.	167,50
Barmen-Elberf.	209,50G
Brl.-Chrl.-Pferd	141,25G
Boch.Gels.-Strb.	128,50G
Braunschweiger	97,00
Bresl. Electr.	149,00B
„ Strass.-B	174,60G
Electr. Hochb.	109,75G
Gr. Berl. Strb.	209,50
Hamb. Str.-B.	163,10
Magdeburg. „	157,50
Stettiner „	127,80G

Ausl.Eisenb. Werthe.

Oest.-Ung. St.	137,40
Südöst. (Lomb.)	25,20
Warsch.-Wien	274,50
Canad. Pacific	86,70
Gotthardbahn	139,25G
Ital. Merid. .	—
„ Mittelmeer	99,00
Jura-Simplon	93,00
Lux. Pr. Henry	111,20
Northern Pacific	72,10
Schw. Central	147,00
„ Nordost	—
„ Union	82,40B

Deutsch. Eisnb.-Ob.

Altd.-Colberg	—
Bergisch-Märk.	93,50G
Braunschweig.	—
„ Landesb	—
Dortm.Gr.Ensch	—
Halb.-Blkenbg	—
Magdbg.-Witth.	82,40G
Starg.-Küstr. 3½	—

Ausl. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Oderb. G	—
Kronpr.Rudlfsb.	—
Oest.-Ung.Sth.	—
Südöst. (Lomb.	67,90B
Ivang.-Dombr	—
Koslow-Woron	94,90
Kursk-Kiew	96,75
Mosco-Kursk	—
Mosco-Rjäsan	—
Mosco-Smol.	—
Rjäsan-Koslow	95,00G
Rybinsk . .	94,90
Centr.-Pac. .	81,40
North.Pac. 4%	103,00G
„ 3%	64,90
Anatolische I	96,40G
„ II	93,60
Gotthardbahn	—
Italienische .	—
Oeste de Minas	48,50B
Portugiesische	63,25G
„ I. Rg.	82,00G
Süditalienische	59,95G

Schiffahrts-Actien.

Argo, Dampfsch.	105,80G
Bresl. Rhederei	125,25G
Chines. Küstenf.	101,00G
Ham. Am. Pack	119,80G
Hansa, Dmpfsch	155,20
Kette, D. Elbsch.	77,50B
Nordd. Lloyd	107,20
Schles. Dpf. Co.	—
Stettin. Dpf. Co.	—

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	125,75G
Bk. f. Rheinl.u.W.	—
Barmer Bank-V.	123,30G
Bergisch-Märk.	147,00G
Berliner Bank	107,80
Berl. Hand.-Ges.	146,30
Bochumer Bank	106,75G
Braunschw.Bk.	115,75G
„ Credit	110,80G
„ Hypoth.	133,60G
Breslauer Disct.	106,80G
„ Wechslerb.	104,20G
Chemn. Bk.-V	111,00
Coburger Credit.	91,60G
Comm. u. Disc.	112,50
Darmstädter Bk.	132,40G
Deutsche Bank	188,25
„ Genossch.	107,00
Disconto-Com.	173,90
Dortm.Bank-V.	121,00
Dresd. Bank.	145,25
Düsseldorfer .	120,75G
Elberf. Bank-V	121,80G
Essener Credit	138,75G
Goth.Grundcred	121,30G
Hamb Hyp.-Bk.	149,25G
Hannoversche	126,50
Hildesheimer	137,90G
Kieler . . .	136,00B
Köln.Wechslerb.	101,50
Königsbg. V.-B.	113,30G
Leipziger Bank	157,50G
„ Credit	190,50G
Magdeb. Bnk-V.	117,10G
„ Privatb.	104,75G
Mecklbg. Bk. 40	104,50G
„ Hypothek.	129,00
„ Str.Hp.-B.	116,00
Mein. Hp.-B. 70	123,00G
Mitteld. Bodcr.	108,00
„ Cr.-Bk.	109,00
Nationalb. f. D.	131,25
Nordd.Credit-A.	119,90G
„ Grunder.	93,75G
Oestr. Credit .	205,20
Osnabrücker .	—
Ostbank f.H.u.G.	113,60G
Ostdeutsche .	116,75
Peters&Co.Kref.	—
Pom.Hp.-Vrz.-A	137,10G
Pr.Bodencr.-Bk	137,50
Pr. Centr.-Bod.	156,50
Pr. Hypoth.-Bk.	129,4[illegible]
Reichsbank . .	157,50
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West.-Bdcr.	114,75G
Sächsische . .	132,25G
Schaaffh. B.-V.	130,00
Schles. Bank-V.	144,75G
Westdeutsch.Bk	119,50
Westd. Bodencr.	107,75G
Westf.Lisch. Bk.	114,50

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl.Unionsbr.	119,00
Bockbrauerei	174,60G
Böhm. Brauh.	216,00B
Patzenhofer .	212,25G
Pfefferberg .	248,25
Schöneb. Sch.	183,50G
Schultheiss	230,00
Bochumer .	158,75
Dortmunder Br.	—
„ Löwen	228,00G
„ Union	—
„ Victoria	191,50G
Düsseld. Höfel	172,00
Germania, Dort.	102,25G
Lindenbr. Unna	119,00G
Lindener . .	306,00G
Accumulator. F.	126,60G
Alfeld-Gronau	141,25G
Allg. Berl. Omn.	211,80G
Allg. Electr.-G.	219,75
Aluminium-Ind.	152,50G
Anglo-Ct.-Guan.	92,40
Anhalt.Kohlenw	98,75
Aplerbek.Steink	102,60
Arenberg,Bergb	933,00
Baroper Walzw.	127,00
Berl. Electr.-W.	194,75
„ Packetfahrt	100,00
Berzelius Bergw	101,50
Bielefeld.Masch.	245,00
Bismarckhütte	249,00
Boch.Bgw.Vz.-C	79,75
„ Gussstahl	184,50
Bonifacius .	—
Braunsch. Kohl	149,50B
„ St.-Pr.	164,75G
„ Jute-Spin.	151,00
„ Masch.	193,00
BredowZuckerf.	67,60G
Bresl. Oelfabrik	76,00
„ Spritfabr.	174,40
„ Wagb.Linke	233,00
„ Vorzug	101,25G
Butzke & Co.Met.	70,25G
Casseler Federst	189,75G
„ Trebertrock.	210,00
Chem.F. Buckau	95,00G
Concordia, Bgb.	293,00
Consold.Schalke	340,10
Cöln. Bergwerk	—
Cröllw. Papier	207,00B
Dannenbaum	103,75
Dessauer Gas.	215,25G
Deut. Gas-Glüh.	335,50G
„ Spiegelglas	153,60G
„ Steinzgw	—
„ Waff.u.Mun	226,50
Donnersm.-Hü.	221,50
Dortm. Union C	94,75
Düsseld. Cham	93,00G
„ Eisbd.War	241,90
„ Kamm.	98,75
Dynamit Trust	146,50G
Egest. Salzw.	141,00B
Elberf. Farbenf	291,50B
Electr. Kummer	117,00B
„ Licht u. Kraft	100,50G
Eschweiler Brg	223,60
„ Eisenw.	174,00
Fraustädt. Zuck	161,25
Gelsenkirchen	183,00
„ Gussstah	143,75
Georg Marienh	113,75
„ „ St.-Pr	131,00
Ges.f. electr.Unt	129,40
Gladb. Spinn.	—
Glauzig.Zucker	130,00
Görl. Eisenbhnb.	232,50G
„ Masch.conv	231,75
Hagener Gussst	91,25
Hall. Maschinen	330,00
Hamb. Elect.W.	142,40G
Hann. Bau St.-P	96,10G
„ Immobilien	199,80G
„ Masch.St.P	303,25
HarkortBr.conv.	103,50G
„ St. Pr	—
HarpenerBergb	176,75
Hartm. Maschf.	145,50
Harzer St.-Act.	143,25
Hasper Eisenw	246,00
Helios, Elec.Ges.	131,50
Hengstenbg. M.	70,75G
Herbrand Wagg.	147,00G
Hibernia . .	198,70
Hildebrand Mhl	170,50G
Hirschb. Leder	135,50G
„ Masch.	106,50G
Höchster Farbw.	338,00
Hörderhütte A	140,25
Hösch Eisen	177,25
Hoffmann Stärk.	173,10G
Hofmann, Wagg.	253,75B
Ilse, Bergw.	142,50
Kaliw. Aschersl.	141,75
Kapler Masch.	100,00
Kattowitzer .	202,75
Kölner Bergwrk.	373,50
„ Elect.-Anl.	74,50B
„ Müsen.Bgw.	54,10
König Wilh. conv.	253,00
„ St. Pr	318,00
Körbisdf. Zuck.	118,00
Lauchhammer .	—
„ conv.	112,50
Laurahütte .	200,75
L. Löwe & Co.	349,00
Louise Tiefb.cv.	79,50
„ St.-Pr	119,75
Magd. Allg. Gas	122,60G
„ Baubank	100,75G
„ Bergwerk	—
„ „ St. Pr	—
„ Mühlen	125,90G
Marienh. Kotzn.	158,00
Masch. Kappel	102,00
„ Strube	185,00
Massener Bergb.	158,10
Mech.Web.Lind	247,50B
Mechernich Brg	1002,0G
Meggener Walzw	64,00
Menden & Schw.	92,25
Nähmasch.Koch	50,00G
Nordd. Eiswerk	83,50G
„ Gummi.	73,25
„ Jute-Sp.	92,25G
Nordstern Kohle	219,00
Oberschl. Cham	143,25G
„ Eisnb. Bed	133,50
„ E.-Ind.	191,30
„ Kokswerke	145,00G
„ Portl.-Cem	133,50
Offenbg. Eisenh	130,10
Oppeln. Cement	125,75
Orenst.& Koppel	183,00
Osnabr. Kupfer	103,75B
Phönix, Bergw	155,50
Plate, Steinkoh	—
Posener Sprit	175,50G
Ravensbg. Spin	135,50G
Redenhütte	91,25
Rhein-Nassau	148,40
„ Metallw.	144,90
„ Stahlwerk	151,10
„ Industrie	255,00G
„ Westf.Kalk	114,10
Riebeck Montan	211,25
Rositz Braunk.	178,50G
„ Zucker-Fb.	153,25
Sächs. Guss.	181,00
„ Webstuhl-F	199,25
SchalkerGruben	340,00
Schering Ch. F.	231,25
Schles. Brg.Zink	399,00
„ Gasgesellsch.	114,50G
„ Kohlenwerke	39,30
„ LeinKramsta	157,50G
„ Portl.Cem.	157,00
Schuckert Elect.	197,40
Schultz-Knaudt	169,00
Siemens&Halske	159,50
Stett.Bred. Port.	140,00
„ Cham.	334,00
„ Electr.-W	140,25
„ Vulcan B.	213,00
„ „ St.-Pr	204,10
Stoewer Nähm	93,00
Stolberger Zink	34,70
„ St.-Pr.	144,50G
Strals. Spielk.	124,25B
ThaleEisb.St.Pr	113,00
„ Vorzg.	119,00G
Union,Chem.Fb	135,90
Union, Electric.	133,50
Ver.Köln-Rottw.	192,10
Victoria,Fahrr.I.	55,10
Vogt & Wolf	179,75G
Vorwärts, Spin.	—
Vulcan, Duisb.	—
Warstein. Grub	102,00
Wasserw. Gelsk.	268,00G
Westeregl. Alcal	209,50
Westf.Draht Ind	143,80
„ Stahlw.	164,00
Wittener Gussst.	95,00

Nr. 202. 12. Jahrgang.

Litterarische Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag, den 30. August 1900.

Eine Standesgeschichte des deutschen Richters. Der Richter und die Rechtspflege in der deutschen Vergangenheit. Von **Franz Heinemann.** (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, Bd. IV.) Mit 159 Holzschnitten und Kupferstichen aus dem 15. bis 18. Jahrh. Preis brosch. M. 4,—, geb. M. 5,50 Verlag von Eugen Diederichs, Leipzig.

Ein geradezu aktuelles Thema behandelt der Verfasser in dem vorliegenden 1. Band der von G. Steinhausen herausgegebenen Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, und zwar in einer plastisch anschaulichen Weise, die fern aller weitschweifigen Gelehrsamkeit steht, sodaß Laie und Jurist die gleiche Anregung gewinnen. Wenn jetzt die Richter bei Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches 2385 Paragraphen neu durchstudieren müssen, wendet sich der Blick sehnsüchtig nach den alten Zeiten zurück, und hell leuchtet dem Vielbeschäftigten die Zeit des Gewohnheitsrechts, wo in den „Weistümern" nicht nur die altdeutsche Rechtsanschauung, sondern auch eine Fülle von sinnigen Gebräuchen und echter Poesie angesammelt war. Ein Meisterstück geschichtlicher Rekonstruktion unter Zuhilfenahme jüngerer Analogien für die entsprechenden Lücken ist die ausführliche Schilderung eines altdeutschen Gerichtes auf der Malstatt im „Ding". Wie feierlich war die Auffassung des Rechtes, sodaß selbst Räuspern oder Gähnen Ahndung nach sich zog, und wie rauh muten uns solche Sitten an, daß der Henker nach beendeter Tagung dicht neben dem Richtermahl dem Verurteilten die Schlinge um den Hals legt und Becherklang und Todesjammern sich miteinander mischen. Bahrprobe, Gottesurteile, Blutbann, Fehdesitten, Aechtung ziehen in farbigen Bildern vorüber, „nur dem halbblinden Hofhund ist es unbenommen, dem Geächteten die Treue zu beweisen". Wie in Ahnung des kommenden römischen Rechtes sammelt Eike von Repgowe die alte Schöffenweisheit im Sachsenspiegel. Durch die geistlichen Richter dringt jenes allmählich ein, 1311 wurde in Halberstadt zum erstenmal nach dem römischen Prozeßverfahren Recht gesprochen, um 1430 unter Kaiser Siegismund hat es bereits das Uebergewicht bekommen. Trotzig lehnte sich das Volksbewußtsein in der Vehme dagegen auf, — meisterhaft ist wieder eine Vehmsitzung geschildert, — aber als 1495 Maximilian I. den ewigen Landfrieden verkündete und das Reichskammergericht gründete, hatte das fremde Recht gesiegt, obgleich knapp ein Menschenalter noch vorher die Vehme trotzig den Kaiser selbst zur Unterwerfung vorgeladen hatte. Nun kam auch die Folter in Begleitung geistlicher Inquisitionsrichter aus Neu-Rom und eine Zeit unerhörter Martern und finsteren Hexenwahns begann. Fast alle Arten der Folterung sind durch hochinteressante Bilder illustriert wie auch die Hinrichtungsarten und Leibesstrafen, als Einmauern, Ertränken, Verbrennen, Blenden, Schwemmen, Stäupen, Riemenschneiden, Pranger u. s. w. Eine ausführliche Würdigung erfährt auch der Scharfrichter. Das Ehrlichwerden seines Standes erfolgt erst in dem Zeitalter der Aufklärung, das auch, als 1754 Friedrich der Große als der erste die Folter abschaffte, bald in seinen Strafen menschlicher wurde. Unter der Einwirkung der französischen Revolution schwanden die letzten Reste und das Rechtsbewußtsein des 19. Jahrhunderts hat die Individualität jedes Menschen anerkannt. Ganz besonders muß noch auf die Veranschaulichung des Textes durch 159 Holzschnitte und Kupferstiche hingewiesen werden, die den alten Originalen nachgebildet sind und worunter sich eine Reihe der größten Seltenheiten befinden. Kein Buch ist so wie dieses geeignet, den Laien über das Verdrängen des deutschen Rechtes durch das römische aufzuklären. Wir empfehlen daher das außerordentlich billig zu nennende Buch jedem Staatsbürger auf das Angelegentlichste

---

Des Herrn Weg in China. Unter diesem Titel ist bekanntlich jene Predigt als Broschüre erschienen (zum Besten der Stadtmission à 10 Pfg.), die Stöcker am 4. Sonntag n. Trin. in der Stadtmissionskirche in Berlin gehalten und die viel Beachtung gefunden hat. Ein Berliner katholisches Blatt, die „Märkische Volksztg." druckt einen erheblichen Teil dieser Predigt ab und bemerkt dazu: „Es sind echt christliche und bilderreiche Worte, und alle, die es angeht, Staatsmänner, Missionare, Christen und Atheisten finden — jeder für sich — manches zu beherzigen. Stöcker hetzt in dieser Predigt nicht wie der „Reichsbote" (?) und seine Missionare anläßlich des Chinakrieges Konfession gegen Konfession und Mission gegen Mission, sondern er fordert auf zur Einkehr, betrachtet die Ereignisse vom Standpunkte des wahren Christen." — Die Predigt ist von großem Interesse für die grundsätzliche Beurteilung der chinesischen Wirren und verdient die weiteste Verbreitung. Pf.

Die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer durch die Engländer von **Dr. W. Heinze.** 8°. Brosch. 1,80 M. (Heidelberg, Winter).

Das deutsche Volk steht mit seinen aufrichtigen Sympathien im Lager der Burenheere; und noch einmal jetzt beim drohenden Untergang des burischen Volkstums, dieses zähen, niederdeutschen Stammes, flammt die Begeisterung für die große Sache der kleinen Republiken in den deutschen Herzen hell auf!

Von unmittelbar aktuellem Interesse ist daher auch eine Schrift von Dr. jur. Wolfgang Heinze über diejenige Episode im Burenkriege, welche uns Deutsche am nächsten berührte, die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer durch die Engländer.

Der Verfasser, der sich als gründlicher Kenner der Seerechtslitteratur, insbesondere auch der französischen und englischen, erweist, hat mit seiner Arbeit einem Bedürfnis entsprochen. Es war ein mühevolles, daher um so anerkennenswerteres Streben des Verfassers (eines Sohnes des bekannten, verstorbenen Rechtslehrers, Geheime Rat Dr. Rudolf Heinze) eine zusammenhängende, umfassende Darstellung des Zwischenfalls, die in unserm marinefreundlichen Zeitalter auf das Interesse aller Gebildeten rechnen konnte, zu geben.

Nach Darstellung des Thatbestands des Zwischenfalls schildert der Verfasser die Bedeutung der Pariser Deklaration, dieses für das moderne Seerecht grundlegenden Staatsvertrages, um in der Folge nach Erläuterung des Begriffs „neutrale Flagge" auf das Wesen der „Kontrebande" einzugehen. Er berührt dann die Streitfrage, ob von einem Kontrebandieren zwischen neutralen Häfen die Rede sein könne oder nicht, erörtert die besondere rechtliche Stellung der angehaltenen Schiffe als Postdampfer und kommt hierauf auf die Art und Weise, in welcher die Engländer ihr vermeintliches Recht ausübten, zu sprechen.

Eine passende Ergänzung bietet die Wiedergabe eines Teiles des Protokolls der Reichstagssitzung vom 19. 1. 1000 und ein Auszug aus dem den Zwischenfall behandelnden englischen Blaubuche.

Die Darstellung des „Falls des Springbok" sucht im besonderen die Richtigkeit einer vom Grafen Hatzfeldt, dem kaiserlichen Botschafter in London, vorgetragene Rechtsansicht zu erweisen.

Zum Schluß bespricht Dr. Heinze die der Kaiserlichen Regierung von der englischen zugestandenen völkerrechtlichen Vorteile, um deren Ausdehnung auf interationalen Geltungsbereich zu befürworten.

Erdsegen von **Peter Rosegger.** Vertrauliche Sonntagsbriefe eines Bauernknechtes. Preis brosch. M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—.

Das neueste Werk, das der berühmte steirische Dichter seinen unzähligen Verehrern bietet, zeigt den Autor auf der Höhe seines Schaffens. Man hat es hier mit einer Arbeit von geradezu überraschendem Wagemut der Konzeption zu thun, mit dem hinreißenden Erzeugnis einer Dichterphantasie, deren Tendenz bereits im Titel treffend angedeutet ist. Mit größtem Interesse verfolgt man von der ersten Seite an die Erlebnisse des Helden eines modernen Städters, der sich ein Jahr als Knecht auf einem armen Bauerngute verdingt hat und seine Beobachtungen in vertraulichen Briefen niederlegt. Es weht ein gesunder kräftiger Erdgeruch durch das ganze Buch und prächtig in ihrer Ursprünglichkeit und Naturtreue sind die Menschen, die uns in ihm entgegentreten. Rosegger kennt den steirischen Bauernstand, aus dem er selbst hervorgegangen ist, durch und durch, und er ist ein Künstler der Darstellung, der seinesgleichen sucht. Der tiefe Ernst und der gemütvolle Humor stehen ihm gleicherweise zur Verfügung und er hat eine Gabe, Charakterfiguren zu schaffen, die immer wieder überrascht. Gegen einige Wendungen der Erzählung lassen sich diesmal wohl vom ästhetischen Standpunkt aus begründete Einwendungen machen. Namentlich der Schluß befriedigt nicht. Denn erstens verletzt es, daß der Held, der doch Schriftsteller und Stadtmensch ist, ein Bauernmädchen heiratet — man sieht voraus, daß entweder sie in der Stadt oder er auf dem Lande unglücklich werden wird. Und zweitens kommt hinzu, daß dieses Mädchen schon Mutter ist infolge der Verirrung mit einem windigen Schullehrer — ein Fehltritt, den man bei der sonstigen Charakterisierung des Mädchens auch nicht recht begreift. Aber diese und andere Ausstellungen bedeuten nicht viel gegenüber der Freude an dem Ganzen. Rosegger ist Meister in der Erzählkunst, und man dankt ihm von Herzen auch diese neue Gabe.

Die chinesische Mission im Gerichte der deutschen Zeitungspresse von Professor **D. G. Warneck.** — Verlag von Martin Warneck, Berlin W. 9, Preis 25 Pfg., bei Bezug von 50 Exemplaren 20 Pfg.

Die zunehmende Verdächtigung der evangelischen Mission in der deutschen Tagespresse nötigt den Verfasser, obige Schrift zur Verteidigung derselben zu veröffentlichen. Ungefähr 50 Zeitungsnummern lagen ihm vor, als er an die Arbeit ging. Dem allbekannten wie bedeutendsten Kenner der evangelischen Mission der Gegenwart ist seine Verteidigungsschrift glänzend gelungen; seine Auseinandersetzungen sind schlagend und müssen den, der sie liest, voll und ganz überzeugen. Wer sich ein Urteil über die Sachlage verschaffen will, muß sie lesen. Daß der Verfasser kein Fanatiker ist, daß er auch abweichenden Auffassungen Raum gönnt, daß er überall nüchtern und auf Grund umfassender Forschungen seine Stellung nimmt, das ist hinreichend bekannt. Auf der anderen Seite ist es selbstverständlich, daß er der verschuldeten Unwissenheit und bewußten Fälschung, die diese Stimmen der deutschen Tagespresse aufweisen, mit gerechtem Zorn entgegentritt. Es ist eine Ehrensache für jeden evangelischen Christen die Schrift kennen zu lernen, sie nach Möglichkeit zu verbreiten und in der ihm zugänglichen Presse ausgiebig zu verwerten.

„Nun aber weiter!" Das Endziel der kaiserlichen Flottenpolitik. Von **Gustav Adolf Erdmann.** (Wittenberg, Herrosé.) 1900. 58 S. Preis M. 1,—.

Die Schrift beschäftigt sich zunächst in eingehender Weise mit der deutschen Auslandsflotte, deren Erweiterung vom deutschen Reichstage abgelehnt wurde und deren Notwendigkeit doch die jüngsten Ereignisse so unwiderleglich zeigen. Nach einer Darlegung der deutschen Kapitalinteressen im Auslande werden an der Hand amtlichen Materials die Schutzmittel abgewogen, welche die bedeutendsten Mächte in den verschiedenen Gegenden der Welt mit ihren Flotten zur Verfügung haben. Für Ostasien, wohin sich jetzt das Interesse der ganzen gebildeten Welt richtet, sind diese Angaben ganz besonders eingehend und in einem Nachtrag bis auf den Tag des Druckabschlusses der Broschüre fortgeführt. Dann stellt der Verfasser die Größe der deutschen Auslandsflotte fest, wie sie ihm für die Zukunft im Hinblick auf alle möglichen Eventualitäten nötig erscheint und fordert zur sofortigen Bewilligung derselben auf.

Aber auch der Vollendung des begonnenen Ausbaues unserer heimischen Schlachtflotte wendet er seine Aufmerksamkeit in dieser Schrift zu, der als Titel den jüngsten Mahnruf unseres Kaisers: „Nun aber weiter!" gab. Er zeigt, daß erst mit Bau eines dritten Doppelgeschwaders das Werk als vollendet angesehen werden kann, daß wir desselben bedürfen, und daß es kommen wird. Er weist auch auf eine äußerst günstige Lösung der finanziellen Seite dieser Flottenerweiterung hin, indem er fordert, daß Deutschland sich seine Flotte, wie es Japan that, aus den von China zu fordernden Entschädigungen bauen solle und schließt, nachdem er nachgewiesen, daß die Sorge vor einer Ueberflügelung durch Flottenbauten anderer Nationen unbegründet ist, mit einem warmen Appell an das deutsche Volk.

Die Schrift wird bei der gegenwärtigen politischen Situation entschieden allgemeinstes Interesse erregen, auch wo man ihr vielleicht nicht in allen Punkten zustimmt.

Für Feste und Freunde der Inneren Mission. à Heft, reich illustriert 10 Pfg., 100 Hefte 8 M. Jedes Heft 16 Seiten. Verlag des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Berlin C. 22, Sophienstraße 19.

Vorliegende Hefte von Nummer 31—39 behandeln die Lebensbilder: Der alte Kottwitz; Herzog Ernst der Fromme; Christian Zeller: Vater Goßner; Karl Menz; Ludwig Richter; Wilhelm Rautenberg; Amalie Sieveking. Heft 40 schildert uns die „Brüdergemeinde". Diese kleinen Heftchen zeichnen sich durch eine fesselnde Darstellung aus. Sie scheinen einander ergänzen zu wollen. Wir empfehlen diese Hefte zur Anschaffung für Volksbibliotheken.

Leipziger Juristische Handbibliothek. Herausgegeben von **Max Hallbauer,** Oberjustizrat, Rat am Königl. Sächs. Oberlandesgericht und Dr. **Walter Scheicher,** Geh. Reg.-Rat im Sächs. Ministerium des Innern. Verlag von Roßberg & Berger in Leipzig.

Die „Leipziger Juristische Handbibliothek" ist entstanden aus einer Verschmelzung der bis zum 112. Bande reichenden, von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden begründeten und später in den Verlag von Albert Berger in Leipzig übergegangenen Meinholdschen Juristischen Handbibliothek und zweier im Verlage der Roßbergschen Hof-Buchhandlung in Leipzig erschienenen ähnlichen Kollektionen, nämlich der Handausgabe Deutscher Reichsgesetze und der Handausgabe Königlich Sächsischer Gesetze, die bis zum 61. resp. 121. Bande reichten. Die jetzige Numerierung ist in der Weise erfolgt, daß die bisherige Meinholdsche Juristische Handbibliothek die frühere Reihenfolge beibehalten hat, worauf sich als Band 201—261 die Handausgabe Deutscher Reichsgesetze anschließt und dann die Handausgabe Königlich Sächsischer Gesetze als Band 301 bis 421 folgt. Die Redaktion der „Handbibliothek" liegt in den Händen zweier bewährter Kräfte, die nicht nur durch ihre hohe amtliche Stellung, sondern auch durch ihre bisherige litterarische Thätigkeit die beste Gewähr bieten, daß die geeignetsten Bearbeiter für die verschiedenen Materien gewählt werden. Im übrigen soll die „Leipziger Juristische Handbibliothek" keineswegs nur eine Ausgabe von jedem Gesetze bringen, es ist vielmehr beabsichtigt, von allen wichtigen Gesetzen mehrere den verschiedenartigen Bedürfnissen entsprechende Ausgaben zu veranstalten. Etwaige Angebote von Manuskripten sowie Vorschläge zu Verbesserungen und Aenderungen sind den Verlegern jederzeit willkommen. Heute liegen vor:

Nr. 25. **Mietrecht.** — Wirt und Mieter. Eine Darstellung des Mietrechtes nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Mit einem ausführlichen Sachregister. Von **G. Ihle,** Landgerichtsrat in Dresden. 1900. Gebd. M. 1,80.

Nr. 76. **Genossenschaftsgesetz.** — Reichsgesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 in der vom 1. Januar 1900 an geltenden Fassung. Handausgabe mit den ergänzenden Bestimmungen anderer Gesetze, den Ausführungsbestimmungen, den Entscheidungen des Reichsgerichts und einem Sachregister. 2. Aufl. Herausgegeben von Dr. **Max Rosenthal,** Assessor in Falkenstein i. V. 1900. Gebd. M. 2,—.

Wahre Freude. Basel, Kober, C. F. Spittlers Nachfolger. 36 Seiten.

Vorliegendes, zuerst im Dänischen erschienenes Schriftchen enthält eine Predigt über Römer 5, 1 und Joh. 2, 1. Diese einfache aber meisterhafte Schrift bringt mehr Licht in das Glaubensleben; es zeigt, daß uns Jesus gemacht ist zur Gerechtigkeit und zur Heiligung. Möge es hie und da einem suchenden Menschenherzen den Weg weisen zur wahren Freude, die in Christo ist. Ma.

Das Palais Kaiser Wilhelms I. Unter den Linden zu Berlin. Auf Veranlassung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden herausgegeben von **F. Vorn hak.** — Mit 13 Illustrationen. — Preis: 50 Pfg. — Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W.

Die gefällig ausgestattete Broschüre, die zunächst wohl als Erinnerung für die Besucher des Palais gedacht ist, dürfte zugleich von historischem Interesse sein, für weiteste Kreise durch die populäre Fassung. — Einen besonderen Wert hat das Büchelchen noch dadurch, daß es neben anderen Illustrationen zum erstenmale, mit Erlaubnis des Königlichen Oberhofmarschallamtes, die eigens zu diesem Zweck gemachten photographischen Aufnahmen der Sterbezimmer weiland Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta enthält. — Das Buch zeichnet sich wie alle Arbeiten der bekannten Herausgeberin durch seine warme patriotische Gesinnung und Begeisterung aus.

Zeitschriften.

Westermanns Monatshefte. Ueber das **Augustheft** macht die Verlagshandlung folgende Mitteilung:

Reizvolle Einblicke in seine Dichterwerkstatt eröffnet uns Paul Heyse in einer längeren, nach Form und Inhalt gleich anmutigen Plauderei, die wir im Augustheft von Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften finden. Und zwar behandelt der gefeierte Erzähler in dem vorliegenden Beitrage die Novellistik, also gerade dasjenige Gebiet, auf dem er seine schönsten und unbestrittensten Erfolge erzielt hat. Da alles, was hier über Komposition und Technik der Novelle gesagt wird, aus dem Schachte eigener, fast fünfzigjähriger Erfahrung stammt, so wird man sich eine Vorstellung machen können, welch reicher ästhetischer und litterar-historischer Wert in diesen Aufzeichnungen steckt. Aber auch mancherlei Autobiographisches intimerer Art ist in und zwischen den Zeilen zu lesen, weshalb denn auch dem Beitrage die neueste Aufnahme der siebzigjährigen Dichters in seinem Arbeitszimmer zu Gardone beigefügt ist. Ueberhaupt zeugt der Illustrationsschmuck auch in diesem Hefte wieder von dem gewähltesten Geschmack. Namentlich die Leserinnen werden reichen Genuß haben von einem Artikel über den Fächer, den eine lange Reihe kostbarer Exemplare dieses weiblichen Schmuckgegenstandes begleitet, während sie in einem anderen, der das italienische Frauenporträt des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts behandelt, die weiblichen Schönheitstypen der damaligen Zeit studieren können. Mit Freude wird es ferner begrüßt werden, daß Oskar Bie seine feinsinnigen, auserlesen illustrierten Studien über die Wand und ihre künstlerische Behandlung wieder aufnimmt und mit der neuesten Fortsetzung bereits mitten in den Formenreichtum der italienischen Renaissance hineinführt. Karl Theodor Heigel errichtet in demselben Hefte Friedrich Christian Dahlmann, dem tapferen Patrioten und gelehrten deutschen Geschichtschreiber, ein würdiges biographisches Denkmal (mit Porträt); Arnold Krause weiß uns durch ein warmherziges Lebensbild, dem ein wohlgelungenes Bildnis und charakteristische poetische Proben beigegeben, für den provençalischen Dichter Friedrich Mistral zu interessieren. Die Naturwissenschaft endlich ist durch einen Beitrag vertreten, in dem Moritz Büsgen an der Hand von Abbildungen die überraschenden Beziehungen zwischen Licht und Pflanzenwelt bespricht. Im Unterhaltungsteil wird Th. Rösings Novelle „Im Stillen" zu Ende geführt; daneben steht als abgeschlossener Beitrag die jüngste novellistische Schöpfung von Paul Nobran, betitelt „Schönheit", eine Arbeit, die in jeder Beziehung die Hand des werdenden Meisters spüren läßt.

Kunstwart. Herausgeber **Ferd. Avenarius,** Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 Pf.)

Inhalt des ersten Augustheftes: Der Weg der Schönheit. Von Hans Leuß. — Urheberrecht und Buchhandel in sozialistischer Beleuchtung. Von R. L. Prager. — Die Instrumentierung der Meistersinger. Von K. Grunsky. — Lose Blätter: Meine Kindheit. Von Friedrich Hebbel. — Rundschau: Ueber den „modernen Wiener Typus" in der Litteratur. Münchener Musikleben usw.

Alle hier besprochenen Bücher, sowie auch alle von anderer Seite angezeigten Werke sind von der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen zu beziehen. Aufträge von Mk. 3,— aufwärts liefern wir portofrei durch Deutschland und Oesterreich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt E. G. m. b. H. [illegible] Siegen, 18